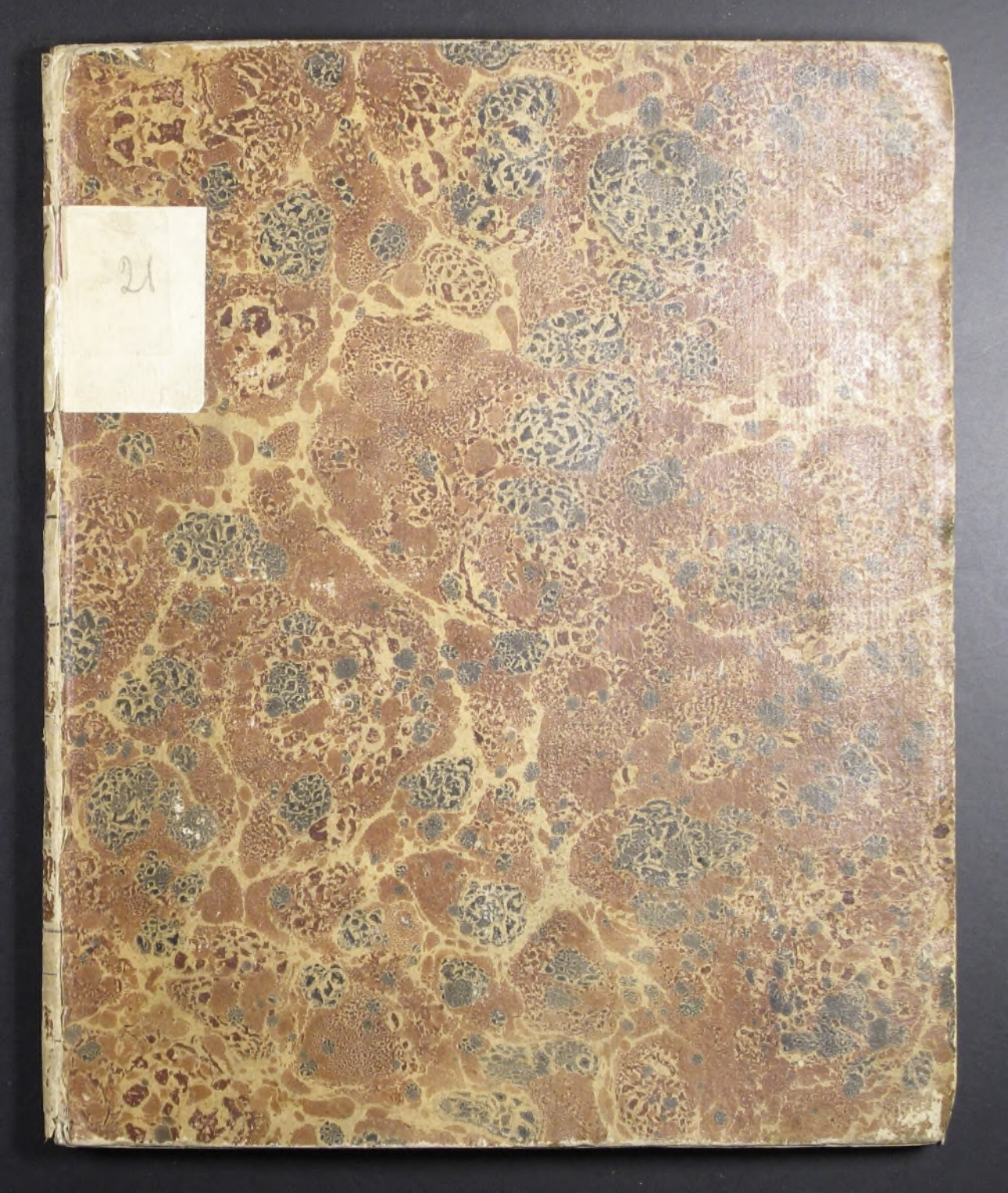


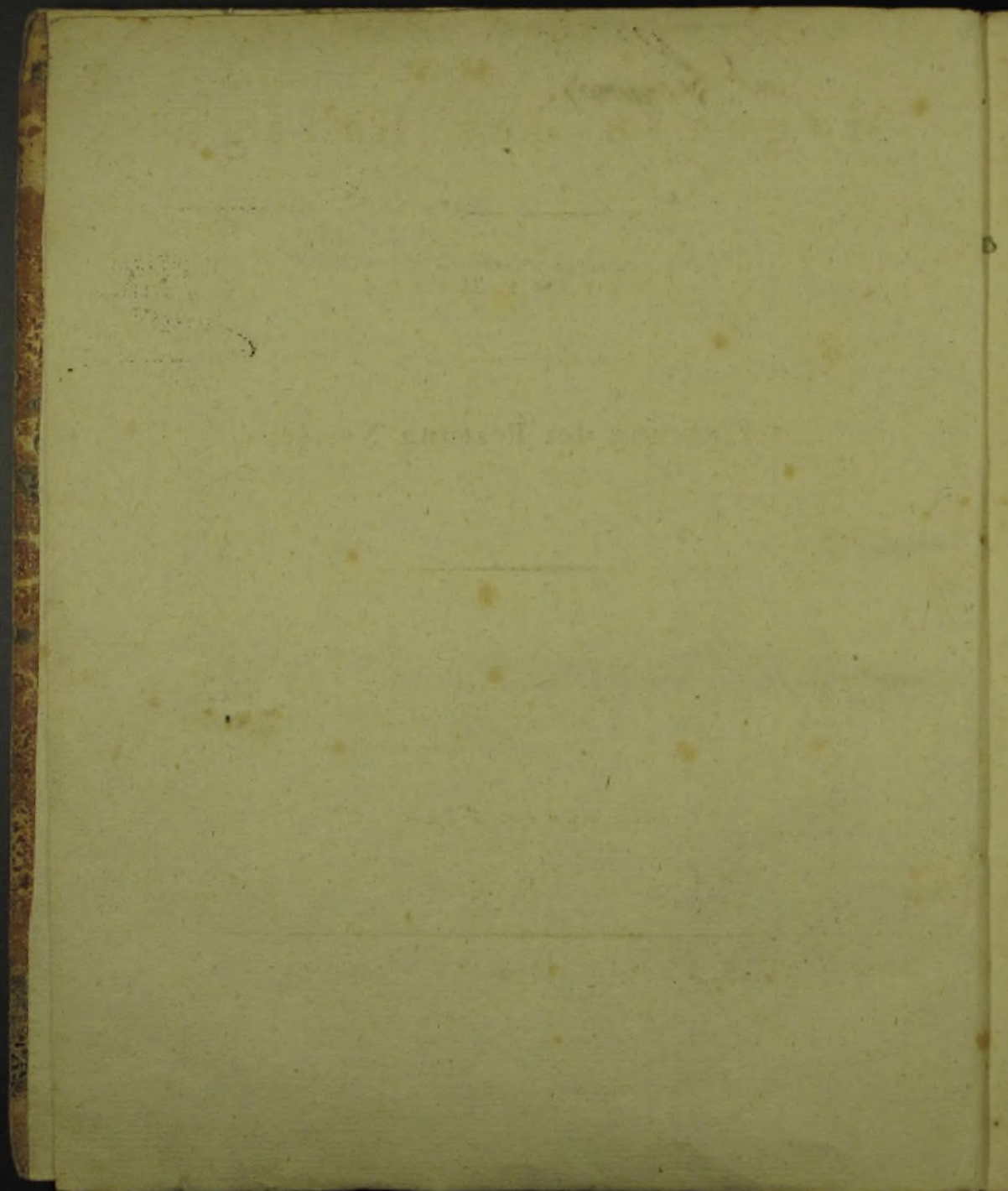
The image shows the front cover of an old book. The cover is decorated with a marbled paper pattern, featuring large, irregular, brownish-gold spots or 'cells' separated by a network of fine, dark blue and black lines. The overall effect is a complex, organic texture. In the upper left corner, there is a small, rectangular, off-white paper label. On this label, the number '21' is handwritten in a simple, dark ink. The edges of the book cover show some wear and slight discoloration, particularly along the top and bottom borders. The spine of the book is visible on the left side, showing the binding structure and some of the marbled paper.

21

Ch

in Leipzig.

Gefährte der Pflanzung
des Lyfchafes in Leipzig.



VI C 4

Magazin des Kriegs.

Zweytes Heft.

S. E. M.



S. E. M.

Belagerung der Festung Neisse.



Mit einem Plan.

Leipzig, bey Gerhard Fleischer dem Jüngern. 1808.

Magazin des Kriegs.

WIMP
Cyclo



Belagerung 1884

677 st.

Ako V 349/68; C

T a g e - B u c h

von der

B e l a g e r u n g d e r F e s t u n g N e i s s e.

Geführt von einem Königlich-Preussischen Offizier daselbst.

T a g e - B u c h

Von der

Heiligung der Leiden und Tode

Ergeben sich dem Herrn Jesus Christus

S e i n e r E x c e l l e n z

d e m

H e r r n v o n G r a w e r t ,

Königlich-Preussischen General-Lieutenant und General-Inspecteur der Infanterie, Gouverneur der Grafschaft Glatz, und Ritter des rothen Adler- und Verdienst-Ordens etc. etc.

e h r f u r c h t s v o l l g e w i d m e t ,

v o n

d e m V e r f a s s e r .

Seiner Excellenz

an

Herrn von Grawert

Ich habe die Ehre, Ihnen hiermit zu übersenden
das Manuscript des von mir verfassten
und von demselben verlegten Buchs

„Die Kunst der Kriegsführung“

mit

dem Verlangen

Hoch - Wohlgebohrner Herr
Hochverehrtester Herr General-Lieutenant, General-
Inspecteur und Gouverneur!

Die Belagerung von Neisse hat nicht allein in Schlesien und in den übrigen preussischen Provinzen, sondern auch in auswärtigen, bey dem, nun beendigten, Kriege mehr oder minder interessirten Staaten viele Theilnahme gefunden. Mindestens merkwürdig und unvergesslich wird diese Begebenheit jedem Bewohner von Neisse bleiben; noch merkwürdiger und unvergesslicher aber jedem Manne, den sein Beruf zu einem thätigen Mitgliede der Vertheidiger dieser Festung machte.

Mit ausdauernder Treue und Beharrlichkeit resistirte die, verhältnißmäßig, schwache Besatzung, beynahe vier Monate, unter mannichfaltigen Anstrengungen und anhaltenden Beschwerden, allen feindlichen Angriffen, und rettete, durch diese langwierige Vertheidigung, die zwey wichtigen Plätze Cosel und Glatz.

Wenn auch das Glück mit einem günstigern Erfolge die Arbeit der Garnison nicht krönen mochte, so wird doch das Bewußtseyn, für den König und das Vaterland, die Dienstpflicht, nach Kräften, redlich erfüllt zu haben, uns vollständige Beruhigung gewähren.

Mein Verhältniß machte mir die sorgsame Beobachtung aller Angriffs- so wie die Mitwirkung bey allen Vertheidigungs-Anstalten zur besondern Pflicht: und die wenigen Stunden der Muse widmete ich der schriftlichen Aufzeichnung der vorzüglichsten Begebenheiten dieser Belagerung. Hieraus entstanden folgende Bogen, welche eine kurze, aber möglichst wahre Erzählung der Geschichte gedachter Belagerung enthalten.

Erlauben Ewr. Excellenz, daß ich Denenselben diesen kleinen Aufsatz, als ein Merkzeichen meiner tiefen Verehrung, hiermit überreichen darf?

Möge die Vorsehung Ewr. Excellenz Gesundheit und Leben noch lange beschützen! Mit diesem herzlichen Wunsche empfehle ich mich Deroselben fernerem Wohlwollen, unter Versicherung des vollkommensten Respekts, in dem ich beharre,

Ewr. Excellenz

ganz gehorsamster Diener.

E i n l e i t u n g.

Seit dem 8ten des Decembers 1806 wurde Breslau von einem Königl. Bayerisch-Württembergischen Armee-Corps, unter dem Befehl des Divisions-Generals Vandamme, belagert. Der Königlich-Preussische General Gouverneur, regierender Fürst zu Anhalt-Plosse organisirte eiligst in demselben Monate, aus denen Festungs-Besatzungen und aus denen Cavallerie-Depots, ein kleines Feld-Corps von ohngefähr 5000 Mann, womit er schon den 50sten d. M. das, einige und 20,000 Mann starke, feindliche Armee-Corps bey Breslau, in der Gegend zwischen Lambsfeld und dem Rothkretscham, überfiel, und davon 6 Ober-Offiziere nebst 500 Unteroffizieren und Gemeinen gefangen nahm, demnächst aber sich, über Wasserjentsch nach Schweidnitz zurückzog. Breslau wurde am 7ten des Januars 1807 früh um 9 Uhr, mittelst Capitulation, übergeben.

An diesem Tage hatte der Königlich-Preussische Lieutenant von Wytowaky mit 40 braunen Husaren, zwischen Tarnowitz und Gleiwitz, ein, 500 Mann starkes, Süd-Preussisches Insurgenten-Bataillon angegriffen, dasselbe zerstreut, und eine Kasse, 80 Pferde, eine Kanone, einen Büller, und 8 Offiziere nebst 60 Gemeinen genommen.

Das vor Breslau gestandene Corps D'Armee theilte sich darauf: die Bayern, unter dem Befehl des Generals de Roy, giengen nach Brieg, und die Würtemberger, unter Vandamme und Seckendorff, kamen am 8ten des Januars vor Schweidnitz an; am 8ten d. M. aber wurde Brieg schon von den Bayern bloquirt.

Am 10ten des Januars griff das bayerische Chevauxlegers-Regiment der Königin die, unter dem Rittmeister von Eisenschmidt, bei Grottkau aufgestellte Cavallerie von 250 Pferden an, und nöthigte dieselbe, sich, nach einem Verlust von einigen und dreyßig Mann, bis Friedewalde zurück zu ziehen. Von den Bayern wurden dabei 1 Junker und 6 Reuter gefangen.

Am 16ten des Januars, Abends um 8 Uhr, wurde Brieg, ebenfalls mittelst Capitulation, übergeben, nachdem es einige Tage hindurch beschossen worden war.

An demselben Tage wurden die Cavallerie-Patrouillen aus Neisse noch bis Münsterberg, Grottkau, Falkenberg und Oppeln vorgeschickt.

Den 1sten des Januars standen die bayerischen Vorposten in Falkenau. Am Abend desselben Tages gieng der General-Gouverneur Fürst zu Anhalt-Plesse, mit dem größten Theile der um Neisse gelegenen Cavallerie, und mit 12 Kanonen, nach Glatz ab. 120 berittene Cavalleristen, unter dem Commando des Majors von Rumpf, blieben zum Festungsdienste in Neisse. Außer diesen befanden sich noch, in dem, eine halbe Meile von der Festung entlegenen Dorfe Käbendorff, 30 ungerittene Remonte-Pferde nebst der dazu gehörigen, jedoch noch unbewaffneten Mannschaft, aus welchen, unter dem Rittmeister von Podewils, eine Escadron formirt werden sollte.

Den 19ten des Januars war der Brigade-General le Febvre in Neisse, um den General-Gouverneur Fürsten zu Anhalt-Plesse zu sprechen.

Den 20ten des Januars zogen sich die Bayern bis hinter Grottkau zurück. Bey Strehlen war ein feindliches Corps von 2000 Mann, welches den Galgen- und Marienberg, so wie den Steinbruch verschanzte.

Am 21sten des Januars giengen die Cavallerie-Patrouillen aus Neisse wieder bis Münsterberg und Grottkau, wo der Lieutenant von Wegern ein feindliches Magazin von 200 Scheffeln Hafer wegnahm.

An demselben Tage setzte die feindliche Armee bey Michellau und Kopitz über die Neisse, und zog sich, theils über Falkenberg, theils über Proskau und Krappitz, nach Cosel.

Den 22ten des Januars streiften die feindlichen Patrouillen bis Zülz und Neustadt.

Am 23ten des Januars wurde Cosel eingeschlossen.

An demselben Tage folgte dahin, das bey Strehlen zurückgebliebene Corps, bis Löwen.

Am 28ten des Januars brachte eine von der Festung Neisse an diesem Tage ausgesandte Cavallerie-Patrouille Nachmittags 2 bayerische Cavalleristen ein, welche in Groß-Mahlendorf attrapirt worden waren.

Die feindliche Cavallerie, welche bey Ober-Glogau und Klein-Skrzelitz cantonirte, schickte den 29ten, 30ten und 31sten des Januars Patrouillen bis in die nächsten Dörfer vor Neisse.

Ein gleiches geschah von dem württembergischen Belagerungs-Corps vor Schweidnitz, bis in die Gegend von Frankenstein.

Indessen that der Rittmeister von Eisenschmidt, mit seiner unterhabenden Cavallerie, den Württembergern manchen Abbruch.

Am 4ten des Februars zog sich das feindliche Corps von Löwen ab, und besetzte, mit einem Detachement von 400 Mann, theils Infanterie, theils Cavallerie, Grottkau; mit 1600 Mann aber das feste Lager bey Strehlen.

Am 4ten und 6ten d. M. durchstreiften die bayerischen Cavallerie-Patrouillen die nächsten Dörfer um die Festung Neisse, als Neuland, Bielau, Nowag, Senckwitz, Beigwitz und Lieglitz.

Das bey Glatz stehende kleine Corps, unter dem Befehle des General-Gouverneurs Fürsten zu Anhalt-Plesse, traf, unter besonderer Anführung der Rittmeister von Stössel und von Eisenschmidt, so wie des Capitains von Wallenstein, in Altwasser, Landshuth, und in der Gegend von Frankenstein, öfters auf die Würtemberger, und nahm denselben einige 100 Mann Gefangene ab.

Am 4ten des Februars ließ auch der Gouverneur von Neisse, General-Lieutenant von Steensen, ein Detachement von 80 Pferden ausrücken, wovon ein Trupp von 20 Pferden, unter Anführung des Wachmeisters Hildebrand, eine bayerische Cavallerie-Patrouille aus Neustadt verjagte, und 3 Reuter gefangen nahm.

Am 5ten, 6ten und 7ten des Februars setzten sich die in Ohlau, Grottkau und Strehlen liegenden feindlichen Truppen, unter dem Befehl des Generals le Febvre, in Marsch und bezogen, am 7ten des Abends, die Quartiere in Frankenstein, Baitzen, Camentz, und in mehrern daselbst liegenden Dörfern.

Den 8ten des Februars forcierte dieses Corps, wozu noch eine Verstärkung von dem Belagerungs-Corps bey Schweidnitz gekommen war, binnen 4 Stunden, den Paß bey Wartha. Die Position wurde über Johnsbach im Rücken genommen, und der preussische Verlust bestand in 150 Mann. Das Corps des General-Gouverneurs Fürsten zu Anhalt-Plesse zog sich darauf durch Glatz zurück, und setzte sich bey Rückerts.

Ein Theil dieses Corps, ohngefähr 1200 Mann, unter Anführung des Majors von Stössel und Capitains von Wallenstein, marschierte über Neurode, und versuchte Schweidnitz zu entsetzen. — Es kam am 15ten des Februars, ohnweit Königswalde, zu einer blutigen Affaire, wobey 200 Preußen mit 2 Kanonen verloren giengen. Der Ueberrest dieses Corps suchte Glatz zu erreichen.

Den 16ten des Februars wurde die Festung Schweidnitz, zu Folge der bereits am 3ten d. M. abgeschlossenen Capitulation, übergeben.

Der Rittmeister von Eisenschmidt hingegen brach, mit 300 Pferden, über Reichenstein durch das Gebürge, und kam am 17ten d. M., ohne von dem Feinde beunruhiget worden zu seyn, in der Gegend von Ottmachau an.

Am 13ten des Februars nahm dieses Detachement sein Quartier in Köpernick, und am 19ten d. M. in Heydersdorf, indem es durch die Stadt Neisse passirte.

In der Nacht nach dem 20sten des Februars gieng der Rittmeister von Schmiedeburg, mit 100 Pferden von diesem Detachement, nach Grottkau, und nahm dem Feinde eine Casse von 10000 Rthlr. weg.

Den 17ten und 18ten des Februars hatten sich bereits die feindlichen Truppen aus der Grafschaft Glatz, über Wartha, bis in die Gegend von Frankenstein wieder zurückgezogen, und 6 Regimenter Bayern waren von Cosel abgegangen, um sich in Eilmärschen, durch Süd-Preußen, zur großen französischen Armee zu begeben, das die Aufhebung der Belagerung dieser Festung und deren Verwandlung in eine Blockade zur Folge hatte.

Den 20sten des Februars rückte, über Frankenstein, ein Corps Würtemberger von 4000 Mann, unter dem Befehl des Divisions-Generals Vandamme, und des württembergischen General-Lieutenants von Seckendorf, bis Ottmachau, Woitz, Bittendorf und andere, auf eine Meile von Neisse entfernte, Dörfer vor. Die Avantgarde dieses Corps wagte sich zwar näher gegen die Festung heran, sie wurde aber sofort von der preussischen Cavallerie bis Woitz zurückgeworfen. Da der Gouverneur von Neisse das unter dem Commando des Rittmeisters von Eisenschmidt stehende Cavallerie-Detachement, welches bisher in Heydersdorf cantonirte hatte, bey der Annäherung des Feindes und den langen Nächten, einer Insulte nicht aussetzen wollte, so wurde solches noch am Abende desselben Tages in die Festung gezogen.

Um die Festung bey der schwachen Garnison vor einer Surprise sicher zu stellen, waren bey Annäherung des Feindes, die Brücken am Ziegel- und Grottkauer Barriere, ganz, und die über die Neisse am Breslauer Thor, so wie die über den Vorgraben am Neustädter Thor führende Brücke, größtentheils, abgetragen worden.

Am Morgen des 25ten des Februars entdeckten die von der Festung Neisse gegen Ottmachau ausgesandten Cavallerie-Patrouillen die Annäherung mehrerer feindlichen Colonnen, welche außerhalb der Festungs-Schußlinie aufmarschierten, also, daß die Infanterie, den Schilder-Grund vor sich habend, mit ihrem rechten Flügel sich an Glumpenau lehnte, und die Cavallerie den linken Flügel formirte, der durch Giesmansdorf, welches wahrscheinlich mit leichter Infanterie besetzt war, gedeckt wurde.

Die Flaqueurs der preussischen Cavallerie, welche aus der Festung rückten, engagirten sich bald mit denen, über den Schilder-Grund, vorgeschickten Flaqueurs der württembergischen Cavallerie, drängten dieselben mit Hülfe des Geschützes der Kaninchen-Redoute, dessen Leitung und Richtung, bis zur Ankunft eines Artillerie-Offiziers der Ingenieur-Capitain Vatteri zur Zufriedenheit des anwesenden Commandanten General-Major von Wiegern, besorgte, wieder zurück, und nahmen 5 Chasseurs gefangen. Im Schilder-Grunde hatte der Feind eine Haubitze und eine Kanone gehabt, womit er, jedoch ohne Wirkung, gegen die Festungs-Cavallerie, und gegen die Kaninchen-Redoute geschossen hatte.

Da der Feind keinen weitem Versuch machte, vorzurücken, so erhielt die preussische Cavallerie, gegen Mittag, von dem auf der Kaninchen-Redoute gegenwärtigen Gouverneur General-Lieutenant von Steensen den Befehl, sich in die Festung zu ziehen.

Nachmittags pöussirte der Feind seinen linken Flügel bis auf den Thomasschilder-Berg vor. Das Dorf Heydersdorf wurde von demselben abgebrannt, wahrscheinlich, um der preussischen Cavallerie das Quartier zu nehmen; und, nachdem er mehrere Stunden das Kanonenfeuer der detachirten Festungswerke ausgehalten hatte, nahm er seine Quartiere in denen Dörfern Senckwitz, Stephansdorf, Nowag, Giesmannsdorf, Tschauschwitz, Woitz, Glumpenau und Kohlsdorf.

Den 24sten des Februars besetzte der Feind auch die Dörfer Grunau, Kupferhammer, Bielau und Steinhübel, nachdem derselbe mit Eile die abgebrochenen Brücken über die Neisse bey Woitz und Ottmachau wieder hergestellt hatte. In der Nacht vom 24sten zum 25sten des Februars allarmirten württembergische Jäger und Cavallerie den größten Theil der Festung, besonders jedoch das Fort Preußen, weswegen der Commandant desselben General-Major von Wegern, von heute an, gedachtes Fort nur in dringenden Fällen verließ.

Den 25sten des Februars wurde von der Vestung ein Theil der äußeren Mähren-Gasse in Brand gesetzt. An diesem Tage kam ein Parlamentair nach der Festung, der aber nicht eingelassen wurde. Seine Depeschen hatte man ihm am Tambour der Johannismühle abgenommen. Sie betrafen die Auswechselung eines gefangenen Südpreuussischen Insurgenten-Offiziers, des Grafens von Unjeditzky. Dieses Gesuch wurde von dem Gouverneur abgeschlagen. Um 11 Uhr Vormittags näherten sich, unter abwechselndem Feuer, einige und 30 feindliche Jäger dem Blockhause; das Feuer der daselbst befindlichen Wache nöthigte sie aber bald zum Rückzuge. Man erfuhr daß der General Vandamme sein Hauptquartier in Bielau genommen habe.

In der Nacht vom 25sten und 26sten des Februars wurden zu 4 verschiedenen Malen, die Flecken des Forts Preußen, durch feindliche Jäger und Cavallerie, allarmirt.

Den 26sten des Februars wurde aus der Festung die fürstbischöfliche Ziegeley angezündet. In der Nacht vom 26sten zum 27ten des Februars war es ziemlich ruhig; nur die Enveloppe wurde an einigen Punkten allarmirt.

Am 27sten des Februars erhielt das Belagerungs-Corps beträchtliche Verstärkung. Der Feind postirte ein kleines Corps zwischen Bielau und Ober-Neuland, welches in Hütten campirte, auch wurde von demselben Ober-Mittel- und Nieder-Neuland besetzt.

In der nächsten Nacht schnitt derselbe oberhalb der Neuen-Mühle das Wasser des Biele-Flusses ab. Dieser Verlust wurde jedoch von den Belagerten durch höhere Ausspan-

nung der Inondations-Schleuse Nro. 1. in einigen Stunden wieder ersetzt. An demselben Tage wurden von der Festung die Viehweiden-Mühle, das Vorwerk Carlau, die Wachbleiche und die der Festung nächst belegenen Häuser abgebrannt.

In der Nacht vom 27sten und 28sten des Februars allarmirte der Feind mit mehreren Kanonen und Jägern, das vor der Schleuse Nro. 14. belegene Retrenchement, und bald darauf auch das Blockhaus.

Am 28sten des Februars, Abends um 11 Uhr, steckte der Feind einen Theil von Ober-Neuland, der Wellenhof genannt, in Brand.

Den 1sten des März gegen Morgen allarmirte der Feind abermals das Retrenchement vor der Schleuse Nro. 14., die Enveloppe Nro. 16. am Neustädter-Thore und das Blockhaus.

In der Nacht vom 1sten zum 2ten des März eröffnete der Feind seine Parallele, deren rechte Seite sich 500 Schritte vor dem Galgen hinzog, und an die Chaussee von Mittel-Neuland stiefs: die linke aber sich 200 Schritte hinter dem Wegweiser an der Bielaer Strafe, ohngefähr 800 Schritte vor der Johannis-Mühle, zeigte. Zugleich hatten die Belagerer eine Communications-Linie nach dem Schäferhofe, bey Ober-Neuland, ausgeworfen. Da indessen die Arbeit von dieser Nacht noch sehr unvollkommen war, so wurden den Tag über, durch das Geschütz der Festung, viele Menschen in der Parallele blessirt und getödtet.

In der Nacht vom 2ten zum 3ten des März verlängerten die Belagerer die linke Seite ihrer Parallele, und erbauten am Ende derselben, gerade über dem Blockhause, eine Batterie. In derselben Nacht warf der Feind aus einigen Haubitzen, welche er auf die Anhöhen vor der Kaninchen-Redoute, neben der nach Outmachau führenden Strafe, gestellt hatte, Granaten in diese Redoute, auf den Holzplan, wo ein Husar des Piquets verwundet wurde, und in die Friedrichsstadt. Das Geschütz der Kaninchen-Redoute brachte aber sehr bald die aufgeführten Haubitzen zum Schweigen.

Den Tag darauf hatten die Belagerer ihre Parallele, besonders deren linke Seite, stark mit Jägern besetzt, die mit ihren Büchsen nach dem Blockhause schossen; durch die Mousqueten der Wache und durch die Kartätschen zweyer im Blockhause placirten Dreyppfünder, wurde jedoch, gegen Mittag, das feindliche Feuer gar sehr gedämpft.

In der Nacht vom 3ten auf den 4ten des Morgens machte der Feind in einer Entfernung von 500 Schritten vor seiner Parallele, Löcher, aus welchen seine Jäger mit dem Anbruch des Tages auf die Kanoniere der Festung feuerten; doch wurde nach und nach, durch wohl angebrachte Kartätschenschüsse und Granaten, auch dieses Feuer zum Schweigen gebracht. In der Festung wurden 1 Mineur-Unteroffizier und 2 Kanoniere verwundet.

Seitdem die Belagerer ihre Parallele gefertigt hatten, wurde auf der angegriffenen Fronte der Festung, in den Linien der Enveloppe, Tag und Nacht, durch 300 Mann von der Garnison unter Aufsicht der Ingenieur-Offiziers an Erbauung mehrerer Traversen und Bonnets gearbeitet, um diese Linien, so viel als möglich, gegen Enfilade- und Ricochett-Schüsse zu decken, und die Explosion der feindlichen Bomben und Granaten weniger schädlich zu machen.

Auf der Straße nach Mittel-Neuland, ohngefähr 150 Schritte hinter der Parallele, hatten die Belagerer eine Traverse erbauet, um diese Straße nicht enfiliren zu lassen. Auch vor der Kaninchen-Redoute, in einer Entfernung von 900 Schritten, war diese Nacht ein Laufgraben von 300 Schritten Länge, von dem Feinde aufgeworfen worden.

Am 4ten des März mit Tages Anbruch spielte die an der linken Seite der Parallele erbaute, 600 Schritte von dem Blockhause entfernte, Batterie, mit 2 Haubitzen und 2 Kanonen, heftig auf dieses Blockhaus. 5 Granaten brachte der Feind in den innern Raum desselben, 10 auf den Communications-Damm nach der Schleuse Nro. 1., eine bis an das Capuziner-Kloster, und 3 in die Stadt, wovon die erste in das Nonnenkloster fiel und zündete, die 2te und 3te aber über der Stadt crepirten. Gegen 3 Uhr Nachmittags war jedoch diese Batterie durch das wohl dirigierte Artillerie-Feuer der Festung gänzlich demontirt. Ohngeachtet das Blockhaus während 8 Stunden ein sehr heftiges Geschütz-Feuer ausgehalten hatte, so war doch Niemand darin weder getödtet noch verwundet worden, und der daran verursachte Schaden bestand bloß in 8 Stücken, theils zersplitterten, theils umgeworfenen Pallisaden, in einigen Löchern am Walle, und in Beschädigung der Schiesscharten. Alles dieses wurde in der folgenden Nacht hergestellt.

Hierbey verdient bemerkt zu werden, daß die baldige Demontirung des Geschützes in der feindlichen Batterie vorzüglich durch die unermüdeten Anstrengungen der beyden Lieutenants von dem Artillerie-Corps Stensner und Pätzoldt bewirkt worden war. Auch unterstützte von dieser Zeit an, die Bürgerschaft die Besatzung im Blockhause mit Lebensmitteln, auf welchem Posten sich der Kanonier Willmann durch sein richtiges Schiessen ganz besonders auszeichnete.

In der Nacht vom 4ten auf den 5ten des März rückten die Belagerer mit ihren Arbeiten, an der rechten Seite ihrer Parallele, an 200 Schritte über die Chaussee nach dem hinteren Ende von Nieder-Neuland zu, so, daß sich nun ihre rechte Seite völlig zurückbog.

Am 5ten des März, Nachmittags, unternahm der Rittmeister von Schmiedeburg mit 100 Pferden, durch das Jerusalem-Barricre, einen Ausfall auf den vor der Kaninchen-Redoute erbauten und mit 50 Jägern besetzten Laufgraben und verjagte diese aus

demselben, indem er ihnen 5 Mann tödtete und 1 Jäger gefangen nahm. Von der preussischen Cavallerie wurde Niemand verwundet oder getödtet.

In der Nacht vom 5ten auf den 6ten des Märzess fiel nichts weiter von Bedeutung vor, als daß die Belagerer die Kaninchen-Redoute allarmirten, und die Trenchée an den schwächsten Stellen verstärkten. Man erfuhr, daß am 4ten ein kaiserlich-französischer Ingenieur-Capitain und verschiedene Artilleristen in der Trenchée durch das Kanonfeuer vom Blockhause waren getödtet worden.

Am Mittage des 6ten des Märzess um 12 Uhr machten 5 preussische Jäger von der Walkmühle einen Ausfall, und erstiegen die feindliche Batterie an der linken Seite der Parallele. Sie meldeten bey ihrer Zurückkunft: daß die Parallele nur mit wenigen Infanterie-Posten besetzt, und das Geschütz von der Batterie abgeführt sey.

Am 7ten des Märzess suchten die Belagerer die schwächsten Stellen der Laufgräben, so viel es das Terrain erlaubte, zu verstärken, und man erhielt in der Festung die gewisse Nachricht: daß der Feind das Vorwerk Schilde mit Infanterie stark besetzt habe.

Den 8ten des Märzess Morgens um 7 Uhr defilirten 500 Reuter unter Anführung des Rittmeisters von Eisenschmidt, nebst 80 Schützen von dem 5ten, 4ten und 5ten Bataillon von Müffling, geführt durch den Lieutenant von Kalinoffky, mit 2 drey-pfündigen Kanonen, durch das äußere Jerusalems-Barriere, überfielen die in Schilde postirte württembergische Jäger-Compagnie des Capitains Baron von Bruxelli, und nahmen dieselbe mit Ober- und Unter-Offizieren, 121 gesunden und 9 verwundeten Gemeinen gefangen. Der Feind hatte mehrere Todte und 10 Verwundete, unter welchen letztern sich der Baron von Bruxelli selbst befand. Der Verlust preussischer Seite bestand aus 1 Todten und 4 blessirten Schützen. Der Angriff auf Schilde war durch die 80 Schützen ganz vortreflich ausgeführt worden, indessen die Cavallerie mit den beyden Kanonen weiter vorgerückt war, und die aus Stephansdorf und Glumpenau kommende feindliche Cavallerie abhielt die bruxellischen Jäger zu unterstützen. Es wurde bey dieser Gelegenheit den Württembergern viele Beute abgenommen.

Zu gleicher Zeit machten 15 Jäger einen Ausfall von der Walkmühle auf die linke Seite der Parallele. Die Belagerer empfingen sie aber durch ein gut unterhaltenes Mousquetenfeuer aus derselben, so, daß sich jene gar bald genüthigt sahen, nach der Walkmühle, obgleich ohne Verlust, zurück zu ziehen. Während dieser Vorfälle rückte das ganze Belagerungs-Corps aus, und postirte sich zwischen Bielsau und Ober-Neuland, blieb bis Mittag um 1 Uhr daselbst stehen, und bezog alsdann wieder seine Quartiere.

Gegen Abend erschien ein Parlementsair aus dem feindlichen Lager, durch welchen der Gouverneur von Neisse ersucht wurde, die Lagage und den Bedienten des verwun-

deten Capitains von Bruxelli in die Festung zu lassen, und den Creisschreiber Berger, mit denen zur Regulirung der Contribution des Neisser-Creises benötigten Akten, an den General Vandamme herauszuschicken. Der erste Punkt wurde sogleich zugestanden: mit der abschlägigen Antwort auf den 2ten wurde jedoch erst den 9ten des Morgens ein Trompeter an die Vorposten der Belagerer gesendet.

Der Gouverneur von Neisse, hatte nemlich, mit dem Anfange der Belagerung, einen Trompeter und einige Husaren mit gesattelten Pferden an den Tambour der Johannis-Mühle beordert, welche jedem sich nähernden Parlamentair sogleich entgegen reiten, und von demselben die Depeschen in Empfang nehmen mußten.

Den 10ten des Märztes starb der Capitain von Bruxelli an seiner Wunde. Die Trenchée war, wie man bemerkt hatte, seit einigen Tagen von dem Feinde nur schwach besetzt gewesen. Aus der Festung wurden des Nachts, zur Sicherheit, Leuchtkugeln geworfen, den Tag über aber nur gefeuert, wenn sich feindliche Trupps den Festungswerken näherten.

Den 11ten des Märztes, Nachmittags um 2 Uhr, machten 10 Jäger und 10 Mann von dem Infanterie-Regimente vacant von Pelchrzim, gedeckt durch 6 Husaren, einen Ausfall von der Johannis-Mühle gegen die feindliche Parallele. Die Husaren gingen bis Ober-Neuland vor, und die Vedetten der Belagerer retirirten, indem die schwache Laufgraben-Wache von den Jägern zurückgedrängt wurde. Der Ausfall zog sich ohne Verlust in die Johannis-Mühle zurück, und brachte ohngefähr 60 brauchbare Stücke, in dem Laufgraben vorgefandenes, Schanzzeug mit.

In der Nacht vom 11ten auf den 12ten des Märztes baute der Feind, in einer Entfernung von 600 Schritten hinter seiner Parallele, an der Bielauer Landstrasse ein Epaulement für seine Cavallerie-Wache.

Das auf der Chaussée von Mittel-Neuland von dem Feinde erbaute Epaulement, war diese Tage hindurch durch das Geschütz der Festung sehr mitgenommen worden.

Am 12ten des Märztes, Nachmittags um 3 Uhr, wurde der württembergische Jäger-Capitain von Bruxelli, mit allen militairischen Honneurs, begraben. Eine Stunde nachher, nachdem man gewahr wurde, daß der linke Flügel der Parallele unbesezt war, machten 12 preussische Jäger einen Ausfall von der Walkmühle, und holten eine Menge Schanzzeug, welches die Belagerer in der Parallele zurückgelassen hatten.

In der Nacht vom 12ten auf den 13ten des Märztes, ohngefähr um 1 Uhr nach Mitternacht, waren die Belagerer mit einigen siebenpfündigen Haubitzen aus Mittel-Neuland vorgefahren, woraus sie eine ziemliche Anzahl Granaten in die Festung warfen, wovon eine in die Friedrichsstadt, 2 auf den Haupt-Wall zwischen dem Berliner- und Breslauer-

Thore, 1 in den Hof des Jesuiten-Collegii, eine an die äussere Mauer des Kämmerer-Gebäudes, eine in das Haus des Lotterei-Einnehmers Schück an der Zollgasse, und die übrigen auf den Markt und die Strassen der Stadt fielen, ohne grossen Schaden zu machen, obgleich dadurch das Schücksche Haus in Brand gerieth. Die wohl bediente Artillerie der Festung nöthigte die Belagerer nach kurzer Zeit ihr aufgefahres Geschütz wieder zurück zu schaffen.

Den 15ten des März, Nachmittags um 1 Uhr, bemerkte man viele Bewegungen unter den Württembergern und ohngefähr 1000 Mann, theils Infanterie, theils Cavallerie, welche mit ihren Feldstücken und ihrer Bagage vor Bielau aufmarschirt waren. Ausser die-~~sen~~ standen noch einige feindliche Compagnien zwischen Glumpenau und Schilde. Erstere zogen sich jedoch in die Dörfer Bielau und Steinhübel, und letztere nach Glumpenau.

Ohngeachtet man, noch vor der Ankunft des Feindes, alles auf dem Glacis und in einer Entfernung von 1000 Schritten um die Festung befindliche Strauchwerk umgehauen und davon Faszien und Schanzkörbe gemacht hatte, so wurde dennoch mit Aufertigung dieser Bedürfnisse fleissig fortgefahren, wozu das in der Festung befindliche Holz angewendet wurde. Die Flanken-Schiefsscharten waren schon längst ausfaschinirt; mit Erbauung der nöthigen Traversen und Epaulements wurde aber unaufhörlich fortgearbeitet.

Auch den 15ten des März, da man vom Blockhause bemerkte das der linke Flügel der Trenchée von den Belagerern nicht besetzt war — blos an deren rechten Seite, bey dem Galgen, stand ein Infanterie-Piquet, und in einer kleinen Entfernung hinter der Parallele Cavallerie-Vedetten — so gingen die preussischen Jäger abermalen aus der Walkmühle in die Parallele, und holten wieder vieles Schanzzeug, welches sie, ohne beunruhigt zu werden, nach der Johannis-Mühle brachten. Ein Trupp feindlicher Cavallerie rückte zwar aus Ober-Neuland vor, aber ein Kanonenschuss aus dem Blockhause nöthigte ihn zum Rückzuge.

Der 14te und 15te des März ging ruhig vorüber. Den 15ten Nachmittags kam blos ein Parlamentair an die Johannis Mühle; welcher Nachricht von dem Behinden des Capitains von Bruxelli einziehen sollte: man fertigte ihn aber kurz ab, da gedachter Captain bereits am 10 d. M. gestorben und am 12ten begraben worden war.

Es sollte an diesem Tage ein grosser Ausfall geschehen, um gegen die in Stephansdorf befindliche Cavallerie etwas entscheidendes auszuführen: Das eingefallene Schneewetter verschob jedoch denselben bis zu dem 17ten.

Das Blockhaus war seit einigen Tagen, statt mit denen darin befindlich gewesenen zwey Dreyppfündern, mit zwey sechspfündigen und einer dreyppfündigen Kanone, so wie mit einer siebenpfündigen Haubitze armirt worden *).

Am 16ten des März, Vormittags, warf eine aus der Festung ausgesendete Cavalle. Patrouille die feindlichen Vedetten zwischen Heydersdorf und Stephansdorf zurück, und recognoscirte bis Senckwitz. Man erhielt dadurch in der Festung die Nachricht: daß nur 1 Escadron in Senckwitz und 2 Escadrons in Stephansdorf cantonirten; Glumpenau aber stark mit Infanterie besetzt sey, wo mehrere Schanzen erbauet worden, um die Communication mit denen Truppen, welche über der Neisse in Grunau, Bielan, Kupferhammer, Preyland und Steinhübel waren, zu sichern, zu welchem Ende auch der Feind eine Brücke bey Glumpenau über die Neisse geschlagen hatte.

Den 17ten des März, gegen Morgen, wurden 400 Mann Cavallerie und 600 Mann Infanterie, erstere unter Commando des Majors von Rumpf, und letztere unter der Anführung des Obersten von Kalckreuth, mit 4 Kanonen und 2 Haubitzen, aus der Festung detachirt, um, wo möglich, die in Senckwitz und Stephansdorf liegende württembergische Cavallerie von den übrigen Quartieren abzuschneiden. Die Leitung der Expedition übernahm der Commandant, General-Major von Wegern.

Der Feind war aber bereits von der Sache unterrichtet, denn, indem die preussischen Truppen durch das äußere Jerusalem-Barriere ausrückten, brannte schon dessen Allarmstange bey Glumpenau. Die preussische Infanterie formirte sich jedoch auf den Anhöhen vor Heydersdorf, indessen die Cavallerie, mit einem Theile der Schützen, vorging und die feindlichen Vorposten aus Schilde vertrieb. Die übrigen Schützen von dem Lieutenant von Schütz angeführt, welche die linke Flanke der Infanterie deckten, und deshalb der ottmachauer Straße folgten, rückten, nachdem sie die Vorposten der würt-

*) Die Ingenieur-Offiziere der Festung legten noch eine und besser gedeckte Communication nach dem Blockhause an, weil die, welche auf dem Damm von Schleuse Nro. 1. dahin führt, von der Batterie am linken Flügel der Trenchée bestrichen werden konnte. Es wurde daher der Biela-Damm von der Johannis-Mühle bis nach dem Blockhause erhöht, und mit einer Fußbank versehen, so, daß derselbe nicht nur hinlänglich die Passage deckte, sondern auch dazu dienen konnte, um noch mehrere Truppen zur Vertheidigung dahinter zu postiren. Diesem zu Folge, und da die Besatzungen im Blockhause und der Johannis- als auch der Walk-Mühle nur schwach waren, trug der Major von Harroß dem Gouverneur die Nothwendigkeit eines aus Infanterie und Cavallerie bestehenden Nacht-Piquets vor, und es wurden hierauf diese Posten durch 1 Capitain und 60 Mann Infanterie im Rücken unterstützt, welche des Nachts ihren Aufenthalt in dem Gebäude des kaiserlichen Gartens nahmen.

bergischen Jäger geworfen hatten, längst dem Fuße der Anhöhen bis an die ersten Häuser von Glumpenau vor, wo sie die aus Glumpenau hervorbrechende feindliche Infanterie en échec zu halten suchten. Die preussische Cavallerie traf, da sie, nebst den Schützen des rechten Flügels, weiter vorgieng, nicht allein die württembergische Cavallerie bereits vor Stephansdorf aufmarschirt und beträchtlich stärker, als man vermuthet hatte, an, sondern fand auch den Busch bey Giesmansdorf mit leichter Infanterie besetzt. Dieses und eine über Glumpenau heranrückende neue feindliche Colonne, die eine Batterie bey sich hatte, bewog den Commandanten, das Vorhaben aufzugeben. Die Truppen wurden zurückgerufen, und zogen sich mit Ordnung in die Festung. Schilde war, während dem Rückzuge, durch die Württemberger in Brand gesetzt worden. 4 gefangene Chasseurs wurden eingebracht, von welchen man die Nachricht erhielt: das am vorhergegangenen Tage ein feindliches Cavallerie Regiment von Frankenstein angekommen sey, und das der von der Wache bey der Schleuse No. 1, in der letzten Nacht entwichene Unteroffizier den Ausfall verrathen habe.

Der Verlust der Preussen war bey diesem Ausfalle beträchtlich gewesen, denn da die Schützen vom rechten Flügel zu weit mit der Cavallerie vorgegangen waren, auch beyde die nachrückende Infanterie und Artillerie nicht abgewartet hatten, so wurde ein nicht unbeträchtlicher Theil, von der zum Empfange schon bereit stehenden württembergischen Cavallerie, abgeschnitten und gefangen genommen. Von beyden Theilen wurde jedoch so lange mit vieler Erbitterung gefochten, bis die vorgegangene preussische Cavallerie, nebst den Schützen, der Uebermacht weichen und sich auf ihre bey Heydersdorf aufmarschirte Infanterie zurückziehen mußte. Diese Retraite wurde durch das mitgenommene Geschütz vollkommen gedeckt, und die württembergische Cavallerie von allem Nachsetzen abgehalten.

Der Verlust der Belagerten bestand bey der Infanterie an Todten, Verwundeten und Gefangenen in 2 Unteroffizieren, und 35 Schützen und Gemeinen: bey der Cavallerie aber in 2 Offizieren, 2 Unteroffizieren und 50 Mann.

Der Verlust der Württemberger an Todten und Verwundeten mußte beträchtlich gewesen seyn, da besonders ihre Cavallerie, im Anfange des Gefechts, dem Feuer der Festungsschützen, und späterhin dem Feuer des Geschützes bloßgestellt war.

Am Nachmittage des 17ten des Märztes erfuhr man durch einen Parlementair: das die Lieutenants von Rothkirch und von Viebig, beyde von der Cavallerie, und zwar ersterer schwer verwundet, in feindliche Gefangenschaft gerathen waren.

Am 18ten des Märztes, des Morgens, sendete der Divisions-General Vandamme den Capitain von Hammer mit unumschränkter Vollmacht an den Gouverneur von

Steensen, um wegen Auswechslung der Gefangenen zu unterhandeln, welches Anerbieten um so mehr Eingang fand, da die vielen Kriegsgefangenen der Festung zur Last fielen. Man schloß einen Waffenstillstand bis Abends um 6 Uhr. Es wurde beliebt, daß der Major von Kosecky, Regiments von Pelchrzim, und die Artillerie-Lieutenants Anders und Doerks, welche bey der Uebergabe von Brieg in Gefangenschaft gerathen waren, so wie die Cavallerie-Lieutenants von Rothkirch und von Viebig, und alles, was von unserer Infanterie und Cavallerie am 17ten gefangen worden, gegen die, aus 150 Köpfen bestehende, Jäger-Compagnie von Bruxelli ausgewechselt werden sollte.

Gegen 11 Uhr des Mittags brachte der Capitain von Wienskowsky diese Jäger-Compagnie nach Kohlsdorf, und hatte den Auftrag, dagegen unsere Leute zu übernehmen.

Unter denen 80 preussischen Ausgewechselten, welche der Capitain von Wienskowsky zurückbrachte, waren nicht weniger als 51, zum Theil schwer verwundete Soldaten.

Den 19ten des März, des Morgens, bemerkte man abermals eine Bewegung unter den Württembergern. Eine Linie Infanterie war bey Bielau aufmarschirt, und schien ihren Weg nach Kupferhammer zu nehmen. Die Cavallerie war bey Giesmannsdorf ausgerückt, und nahm ihren Weg auf Hannsdorf und Gros-Neuendorf. Ein Parlamentair überbrachte die Genehmigung des gestern abgeschlossenen Auswechslungs-Geschäfts.

Nachmittags um 5 Uhr machten 6 Jäger und einige Schützen, in Begleitung von Arbeitern, einen Ausfall von der Walkmühle gegen die feindliche Trenchée, ruinirten die Bettungen in der Batterie, und brachten die Bohlen davon nach dem Blockhause.

In der Nacht vom 19ten auf den 20sten des März etablirten die Belagerer hinter dem rechten Flügel ihrer Parallele, links an der Chaussee, welche nach Mittel-Neuland führt, 4 Haubitzen und 1 Kanone, und beschossen damit zu zwey verschiedenen Mahlen die Festung, wovon zwar viele Granaten in die Stadt fielen und mehrere Häuser beschädigten, jedoch nicht zündeten. Die Festungs-Artillerie feuerte indessen so wirksam, daß sie diejenige der Belagerer beyde Male gar bald zum Stillschweigen brachte. Am 20sten des März sahe man die Belagerer sehr fleißig an einer neuen Schanze hinter dem Schilder-Grunde, links an der nach Ottmachau führenden Straße, arbeiten.

In Glumpenau und Stephansdorf waren am vorhergegangenen Tage einige Häuser abgebrannt. Den Tag darauf, als den 20sten, brannte der Feind den Ueberrest des Vorwerks Schilde, und in der Nacht vom 20sten zu dem 21sten des März den noch verschont gebliebenen Theil der Mähren-Gasse ab; auch hatte er den Bau seiner neuen Schanze hinter dem Schilder-Grunde beendigt.

Am 21sten des Märztes bemerkte man, daß die Belagerer wieder in ihrem Laufgraben vor der Kaninchen-Redoute arbeiteten, und man beunruhigte sie deshalb durch das Geschütz dieser Redoute.

Den 22sten des Märztes, gegen 10 Uhr des Morgens, stand das Belagerungs-Corps vor Bielau en linie aufmarschirt, auch die Cavallerie von Stephansdorf und Senckwitz war dazu gestossen, um die Musterung zu passiren. Man sah dabey 13 Feldstücke und 5 reitende Kanonen, und unter diesem Geschütze befanden sich auch die in der Schanze vor Glumpenau placirten 2 Piecen, welche, nach beendigter Revue, wieder in der Schanze zum Vorschein kamen. Das ganze aufmarschirte Armee-Corps, wobey 150 Artilleristen waren, konnte man ohngefahr auf 5000 Mann schätzen.

In der Nacht vom 22sten zum 23sten des Märztes griff ein Trupp feindlicher Infanterie die Walkmühle an, wurde aber, durch das dort postirte Piquet, zum schleunigen Rückzuge genöthigt; wobey ein Würtemberger, welcher sich in der Dunkelheit der Nacht aus dem sumpfigten Terrain nicht zurück finden konnte, und deshalb „Pardon!“ schrie, in unsere Hände gerieth. Wahrscheinlich wollte der Feind nach Eroberung dieses Postens, das Blockhaus im Rücken angreifen, und sich desselben zu bemächtigen suchen.

Am 24sten des Märztes, gegen Morgen um 4 Uhr, brannte wieder ein großer Theil von Stephansdorf, wo die Cavallerie der Belagerer lag, ab. Die Würtemberger manövrirten an diesem Morgen vor ihrem Lager bey Bielau, wurden aber vom Blockhause durch einige Granaten, und von der Schleuse Nro. 4. durch einige Paskageln, im Avanciren gestört. Auch von der Fleche le Grand tödtete ein Schuß aus einem Vierundzwanzigpfünder 3 würtembergische Cavalleristen, von einer auf dem Thomas-Schilder-Berge vorgerückten 10 Pferde starken Patronille.

Am Nachmittage desselben Tages machten mehrere Cavallerie- und 2 Artillerieoffiziere, in Begleitung von 7 Jägern, aus der Festung eine Recognoscirung in die vor der Kaninchen-Redoute gelegene Trenchée, vor welchen sich die wenigen feindlichen Posten in derselben bald, in die nach Kohlsdorf führende Schlüchte, zurückzogen. Die Recognoscirung wurde nicht gestört, bis endlich die aus dem Schilder-Grunde heranrückenden würtembergischen Jäger sie zum Rückzuge nöthigten. Die Artillerie-Offiziere berichteten: daß die Belagerer zwar auf dem rechten und linken Flügel ihrer Trenchée die Anlagen zu Batterien gemacht, aber weder Schießscharten noch Bettungen darin hütten.

Am Abende dieses Tages um 10 Uhr hatten die Würtemberger abermahls hinter dem rechten Flügel, der Parallele, ohnweit dem Galgen, 4 Haubitzen aufgefahen, woraus sie mit vieler Geschwindigkeit Granaten warfen, wovon die meisten in die Stadt fielen, mehrere Gebäude beschädigten, aber überall nicht zündeten. Das kreuzende und wirksame

Festungs-Artillerie-Feuer nöthigte den Feind sein Geschütz auf schleunigste zurück zu ziehen. Hierbey ist zu bemerken: daß von Seiten der Policey, gleich bey Annäherung des Feindes, die heilsame Verfügung getroffen worden war, daß auf den Böden der Häuser durchaus kein Vorrath von Heu und Stroh oder anderen brennbaren Sachen geduldet werden durfte. Durch diese zweckmäßige Vorsichts-Maasregel war die Stadt bisher allen Feuergefahren glücklich entgangen.

In der Nacht um 2 Uhr am 25ten des Märztes hatten die Belagerer ihre 4 Hauptstücken zurückgezogen und nach Ober Neuland gebracht, wo sie selbige 400 Schritte hinter der Parallele, ohngefähr 200 Schritte vor dem Dorfe, bey dem Cavallerie-Epaulement placirten, und damit aufs neue einen wiederholten Versuch gegen die Festung machten, der aber, durch die Wachsamkeit der Festungs-Artillerie, gänzlich mißlang. Der Feind gab, nachdem er zwar mehrere Granaten geworfen hatte, von denen jedoch nicht eine die Stadt erreichte, sondern fast alle, ohne zu schaden, in die Enveloppe und Außenwerke der Festung fielen, sein Vorhaben auf, und zog sich mit seinem Geschütz nach Bielau zurück.

Die Bürgerschaft von Neisse hatte seit 3 Wochen eine nicht unbeträchtliche Summe baaren Geldes zusammen getragen, und dafür mehrere Eymen Branntwein angekauft, um damit die Festungs-Artillerie, welche seit der Ankunft der Würtemberger, stets und eine Nacht um die andere im Dienste war, zu erquicken. Die Vertheilung geschah immer am nächsten Morgen nach denen nächtlichen Angriffen. Abends am 25ten beunruhigten die feindlichen Truppen zu wiederholten Malen das Retrenchement bey Schleuse Nro. 14, wurden aber aufs kräftigste empfangen.

Den 26ten des Märztes sehr früh war das Belagerungs-Corps in voller Bewegung. Sowohl die Cavallerie als Infanterie, nebst der reitenden Artillerie, rückten aus ihren Cantonirungen, und formirten sich vor dem Lager mit dem rechten Flügel gegen Ober-Neuland; der größte Theil der Infanterie besonders marschirte aber links ab, gieng bey Glumpenau über die Neisse, und marschirte hinter dem Schilder-Grunde mit dem linken Flügel vor Giesmannsdorf, nahe an der Straße nach Stephansdorf, wieder auf; und die Cavallerie aus Stephansdorf stieß zwar dazu, zog sich jedoch gegen 9 Uhr, über Glumpenau nach Bielau. Auch auf der Straße von Woitz her bemerkte man eine kleine Colonne Infanterie, welche sich in die Mitte der bereits formirten Linie setzte. Gegen 12 Uhr endlich kam die Cavallerie von Bielau zurück, die reitende Artillerie hatte eine halbe Stunde manövrirt, und dabey einige und zwanzig Schüsse gethan; die Infanterie hingegen war in Unthätigkeit geblieben, und marschirte theils in ihr Lager, theils in ihre Quartiere. Sie

hatte in 5 Abtheilungen en linie, mit Intervallen von 150 Schritten, 2 Mann hoch gestanden.

Diesen Tag über schoß man aus dem Geschütz der Kaninchen-Redoute und Fleche le Grand, nicht ohne Wirkung, gegen die Batterie am linken Flügel, der vor der Kaninchen-Redoute liegenden Trenchée.

Den 27sten des März, als am Charfreitage, war es ziemlich ruhig und bloß aus der Festung wurde auf die zu sehr sich nähernden Patrouillen geschossen.

Am Abende gegen 9 Uhr desselben Tages bewarf der Feind, vom rechten Flügel seiner Parallele her, die Festungswerke vor dem Neustädter Thore mit Haubitz-Granaten. Ohngeachtet unser Geschütz ihm nur erlaubte, wenige Schüsse zu thun, so wurde dennoch 1 Unteroffizier des Regiments vacant von Pelchrzim, und 1 Mineur blessirt. In die Stadt fielen dieses Mahl nur 3 Granaten, welche zwar an Gebäuden Schaden verursachten, aber nicht zündeten.

Den 28sten des März wurde aus der Festung nur wenig geschossen. Der Lieutenant von Malschützky machte mit 20 Husaren eine abermalige Recognoscirung in die vor der Kaninchen-Redoute liegende Trenchée, die er in der alten Verfassung und nicht weiter gebaut fand. Bey dieser Gelegenheit warf der genannte Lieutenant die Vedetten bis auf ihre, 50 Pferde starke Feldwache, und zog sich, ohne daß der Feind die mindeste Mine machte, sich zu engagiren, ohne Verlust in die Festung zurück.

Am 29sten des März fielen aus der Festung nur einzelne Kanonenschüsse, dagegen wiederholten die Belagerer in der Nacht vom 29sten zu dem 30sten um 12 Uhr, bey regnigem Wetter, von ihrer obbemeldeten Station, das Bombardement auf die Festung. Ihre Granaten machten beträchtlichen Schaden in der Stadt, doch kam es nicht zum Brande. Unter andern schlug eine Granate durch das Gewölbe der Stadt-Pfarr-Kirche, und 3 Stücke fielen in den Glocken-Thurm. Viele derselben kamen in die Festungswerke, wodurch ein Kanonier stark verwundet wurde. Die Belagerer feuerten dieses Mahl über eine Viertelstunde und warfen während diesem Zeitraume mit unglaublicher Geschwindigkeit eine große Anzahl Granaten, wodurch auf den Wällen der Festung 2 Kanoniere verwundet worden.

Am 30sten des März fiel nichts von Bedeutung vor.

In der Nacht vom 30sten zu dem 31sten des März hörte man von Cosel her einzelne Kanonenschüsse, dergleichen man bisher schon in einigen Nächten bemerkt hatte und für Signalschüsse hielt, da verlautete, daß die Belagerung dieser Festung in eine Blockade verwandelt, und das schwere Geschütz, nebst dem größten Theile der Belagerungstruppen, nach Breslau abgeführt worden seyen.

Am 31sten des März, gegen Mittag, manövrirte das Belagerungs-Corps bey Bielau und Glumpenau mit seinem Geschütze.

Mit Erbauung mehrerer Traversen auf den langen Linien der Enveloppe wurde noch immer fortgefahren, und die Ingenieur-Offiziere dabey aufs trefflichste von denen zur Aufsicht der Lente commandirten Infanterie-Offiziers unterstützt. Auf Fort-Preussen und der Kaninchen-Redoute hatte man diese Arbeiten so wie die Anfertigung vieler Bombenfester Munitions-Remisen bereits beendigt, indem man in diesen wichtigen Pösten auf eine reguläre Attaque sich ungesäumt vorzubereiten für nöthig fand.

Diesen äußerst zweckmäßigen Anlagen, ist der in der Folge der Belagerung so auffallend geringe Verlust der Besatzung an Gebliebenen nur allein bezumessen.

In der Nacht vom 31sten des März zu dem 1sten des Aprils bemerkte man verschiedene Laternen in der Trenchée und hinter dem rechten Flügel derselben, auch an der Neuländer-Straße ein Wach-Feuer. Nach einigen aus der Festung dahin gerichteten Schüssen verlosch jedoch das letztere, und die ersteren verschwanden.

Am nächsten Tage war es ruhig. Die Würtemberger exercirten bloß ihre Rekruten vor dem Lager.

In der Nacht vom 1sten auf den 2ten des Aprils bewarfen die Würtemberger wiederholentlich die Festung mit Granaten; da aber die Festungs-Artilleristen in ihren Batterien gegen diesen Angriff schon in Bereitschaft standen, so wurden jene mit einem raschen, wohl unterhaltenen Feuer empfangen, und sehr bald zum Stillschweigen genöthiget.

In der Nacht vom 2ten zum 3ten des Aprils wurde das Blockhaus zweymahl von denen Belagerern, durch ihr kleines Gewehrfeuer, angegriffen. Die wachsame Besatzung vertheidigte sich indessen mit Nachdruck, und wurde von den nächsten Pösten dabey aufs kräftigste unterstützt.

Am 3ten des Aprils gegen Abend zog ein starkes feindliches Cavallerie-Detachement nach Mittel-Neuland, und ein gleiches bemerkte man auf dem Marsche von Glumpenau nach Schilde; auch sahe man, daß die Belagerer ihre Trenchée vor der Kaninchen-Redoute mit einem Infanterie-Piquet besetzten.

In der Nacht vom 3ten zum 4ten des Aprils nahm man öfters Laternen in der Trenchée vor dem Neustädter-Thore wahr. Da man vermuthete, daß die Belagerer vielleicht Geschütz auffahren wollten, um zu haubitzen, so machte man von den Festungs-Werken ein fortdauerndes Feuer auf diesen Ort. Gegen Morgen allarmirten einige Detachements von der würtembergschen Infanterie das Retrenchement bey Schlense Nro. 14. sie wurden aber bald zurück gewiesen.

In der Nacht vom 4ten zum 5ten des Aprils fuhren die Belagerer zwey Haubitzen auf der Bielauner-Landstraße hinter die Trenchée, und etliche dergleichen placirten sie hinter dem rechten Flügel derselben an der Neustädter Landstraße. Von beyden Orten wurde zu gleicher Zeit geschossen: die wachsamen Festungs-Artillerie brachte jedoch auch dieses Mahl durch ihr wirksames Feuer die feindlichen Haubitzen bald zum Schweigen.

Durch dieses kurze Bombardement wurde zwar den Gebäuden der Stadt vieler Schaden zugefügt, aber bey der Wachsamkeit der Haus-Eigenthümer kam es nicht zum Brande. In der Enveloppe wurde bey diesem Angriff ein Artillerie-Handlanger durch ein Granatenstück verwundet. Des Morgens um 5 Uhr setzten die württembergischen Jäger wieder das Blockhaus und die Johannis-Mühle in Allarm, wurden aber von beyden Posten durch das wohlgerichtete Feuer der Besatzungen abgewiesen.

In der Nacht vom 5ten zu dem 6ten des Aprils hörte man wieder einzelne Stück-Schüsse von Cosel her. Um 3 Uhr des Morgens beunruhigte das in der Trenchée vor der Kaninchen-Redoute befindliche Piquet, durch einzelne Musketen-Schüsse diese Redoute, welche sich genöthiget fand, demselben durch einige Granaten Stillschweigen zu gebieten. Den folgenden Tag war es ruhig. Mit 150 Pferden machten die Belagerten ohnë weitem Verlust eine Recognoscirung gegen Schilde und Stephansdorf, sie fanden den erstern Ort mit Infanterie und den letztern mit Cavallerie stark besetzt.

Seit dem 1sten des Aprils war, auf Befehl des Gouvernements die Passage durch das Grottkauer Barriere in der Art wieder hergestellt, daß zwar keine Wagen, doch Reuter und Fußgänger, ausgelassen werden konnten.

In der Nacht vom 6ten zu dem 7ten des Aprils gegen 10 Uhr erschien wiederum der Feind mit seiner ambulanten Haubitzen-Batterie hinter dem rechten Flügel seiner Parallele, an der Chaussée vor Mittel-Neuland: mit zwey Haubitzen aber kam er aus dem Schäfer-Hofe bey Ober-Neuland, und fuhr damit in dem Feld-Wege bis hinter die Parallele. Indem das letztere in der Festung bemerkt wurde, warf man ohne Verzug aus der Enveloppe Nro. 20. zwey funfzigpfündige Bomben nach dem Schäfer-Hofe, welcher auch sogleich in Brand gerieth, wodurch die Gegend so erhellet wurde, daß man die Belagerer auf allen Seiten entdecken und beschießen konnte. Besonders waren diese genöthigt, ihre beyden vor dem Schäfer-Hofe aufgestellten Haubitzen schnellig mehr links, über die Bielauner-Straße zu bringen: aber auch hier wurden sie nach einigen Würfen durch das Geschütz des Blockhauses zum Schweigen genöthigt, und gezwungen, ihre Haubitzen aufs eiligste zurück zu ziehen, das einige Minuten vorher schon mit der reitenden Batterie am rechten Flügel geschehen war. Der größte Theil der Granaten war in die Werke

der Festung, und der kleinere nur in die Stadt, ohne zu zünden gefallen. In den Festungswerken wurde jedoch nur ein Musquetier verwundet.

Die Theuerung fieng jezo an empfindlich zu werden; das Quart oder $1\frac{1}{2}$ Pfund alte Butter kostete bereits 20 Ggr. ein Huhn 16, und ein paar Tauben 14 Ggr. — Kalb- und Schöpsen-Fleisch war nicht mehr zu haben.

Aus Cosel hatte ein Unteroffizier Gelegenheit gefunden sich durch die Belagerer zu schleichen; er brachte Depeschen an das Gouvernement. Durch denselben erfuhr man: daß diese Festung durch 28 Tage von den Bayern auf das heftigste bombardirt, und dadurch der größte Theil der Kasernen und viele Häuser der Stadt niedergebrannt, der übrige Theil der Stadt aber sehr beschädigt worden sey. Die Garnison habe theils durch Krankheit, theils durch andere Zufälle, während der Belagerung, gegen 1000 Mann verloren, seit dem 20sten des März aber habe der Feind sein Belagerungs-Geschütz nebst dem größten Theile der Truppen von Cosel weggesendet, und es stünden bloß noch in Rogau, Wiegenschütz, Reinschdorf und Dembowa einige Bataillone. Jenseit der Oder sey Cosel dermalen nicht bloquirt, weshalb sich von dieser Seite die Festung bereits wieder mit frischen Lebensmitteln versorge.

In der Nacht vom 7ten zu dem 8ten des Aprils genoß zwar die Stadt eine ungestörte Ruhe: um 12 Uhr warfen jedoch die Belagerer Granaten aus einer an der Ottmächauer-Straße etablirten ambulanten Haubitze-Batterie, nach der Kaninchen-Redoute, dem Holzplane, und der Friedrichs-Stadt, wovon zwar keine zündete, aber doch einen invaliden Soldaten beschädigte.

Zwischen 3 und 4 Uhr gegen Morgen wurde die Kaninchen-Redoute durch feindliche Infanterie oder Jäger abermals angegriffen. Man vertheidigte sich anfänglich bloß mit Mousqueten-Feuer, da sich jedoch der Feind hierdurch nicht abweisen ließ, so war man endlich genöthiget, dieses durch das Geschütz zu bewirken, welche Absicht auch, da die Artillerie von der Fleche le Grand die Redoute kräftig unterstützte, geschwind erreicht und alles Feuer der Belagerer zum Schweigen gebracht wurde.

Den 9ten des Aprils am frühen Morgen fanden sich einige Landleute aus der umliegenden Gegend vor dem Grottkauer-Barriere ein, welche sich bey der Dunkelheit der Nacht durch die Vorposten der Würtemberger geschlichen, und Eyer und Butter zu ziemlich hohen Preisen zum Verkauf brachten.

Eine Batterie der Belagerer von 5 Piecen exercirte an diesem Tage auf den Feldern bey Glumpenau, dabey bemerkte man, daß dieselben wieder sehr emsig an ihren Verschanzungen hinter dem Schilder-Grunde arbeiteten. Auch erfuhr man, daß der Feind

von dem vor der Festung stehenden Corps am 5ten und 6ten d. M. Detachements weggesendet habe.

In der Nacht vom 9ten zu dem 10ten des Aprils um 2 Uhr beunruhigten die Belagerer, mit Mousqueten-Feuer, das Retrenchement von der Schleuse No. 14. Dieses gab am Ende zu einem lebhaften Artillerie Feuer Anlaß, welches bis gegen 3 Uhr dauerte, die Infanterie der Belagerer hatte sich hinter das Gemäuer der Carlau und der nächsten abgebrannten Häuser der Viehwelten-Mühle postirt.

Am Morgen des 10ten des Aprils gegen 7 Uhr, da man wieder keine Truppen in der Parallele bemerkte, recognoscirte auf besondern Befehl, der Wall-Meister Langer, in Begleitung von 12 Jägern, die Trenchée. Zu dem Ende gieng er über die Johannis-Mühle, in den linken Flügel der Trenchée, liefs zu seiner Deckung daselbst 4 Jäger, und schritt mit den übrigen in der Parallele fort bis an den Galgen. Er rapportirte: dafs er den Laufgraben unbesetzt, auch durchaus keine Batterien oder Bettungen dazu gefunden habe. Die hinter der Parallele postirten Cavallerie-Vedetten der Belagerer suchten zwar unsere Jäger aus der Trenchée zu treiben, nachdem jedoch einer der Jäger einen sich nabenden württembergischen Offizier verwundet hatte, konnte das Commando mit Mufse nach der Johannis-Mühle zurückkehren.

Gegen 3 Uhr am Nachmittage desselben Tages schiffte sich der Wall-Meister Langer mit 18 Jägern auf einem flachen Fahrzeuge bey der Neustädter Avant-Fossée-Brücke über den Graben. Mit dem größten Theil der Jäger gieng er links, die Chaussée rechts lassend, und 4 Jäger giengen rechts der Chaussée, gerade auf die Parallele los. Der Langer zog sich mit einem Theile der Jäger immer links, umgieng auf diese Art das Crochett am rechten Flügel der Parallele, und überrumpelte die von den Belagerern daselbst aufgestellte Wache von 1 Unteroffizier und 16 Mann, welche schlennigst die Flucht ergriff, und sich erst bey Mittel-Neuland wieder setzte. Zwey Würtemberger wurden auf der Flucht verwundet; einige Brode, ein Tornister und 1 Casquet erbeutet; und, nachdem auch dieser Theil der Parallele durchsucht und die Wacht-Hütte angezündet worden war, kam das Commando, ohne Verlust, in die Festung zurück. Er hatte auf diesem Theile ebenfalls nichts gefunden, was einer Batterie nur ähnlich gewesen wäre.

Wegen dieser gut ausgeführten Recognoscirung, und wegen dem in der Folge der Belagerung lobenswerthen Benehmen bey den nächtlichen Reparaturen in den Festungswerken, wurde genannter Langer einige Wochen vor der Uebergabe von dem Gouverneur mit dem Port d'Epée und Beylegung des Feldwebels-Charakters belohnt.

Diese seit mehrern Tagen von denen Belagerern unbesetzte Trenchée, brachte in der Festung den Wunsch hervor, diesen Zeitpunkt zu einem Ausfall zu benutzen, und bey

dieser Gelegenheit durch eine beträchtliche Anzahl von Arbeitern den Laufgraben zuzuworfen. Der Ingenieur-Major und Brigadier von Harroy hatte bereits vor mehreren Tagen dem Gouvernement die Sache sehr dringend vorgeschlagen, und sich erboten, die Ausführung zu übernehmen. Hatte sich den letztern Nachrichten zufolge der Feind wirklich durch weggesandte Detachements geschwächt, so konnte die Arbeit ohne Störung geschehen, und der Gewinn war offenbar indem man den Feind nöthigte seinen Laufgraben von neuen anzufertigen. Nach der eben beendigten Recognoscirung willigte auch der Gouvernment in die Ausführung des vorgelegten Projects, ohnerachtet seit dem letztern unterm 17ten März auf Stephansdorf mislungenen Ausfall, er sich ungern zu andern ähnlichen Unternehmungen mehr geneigt finden lassen wollte, indem auch ein geringer Verlust an Menschen und Gewehren für die Festung empfindlich war, da weder das eine noch das andere ersetzt werden konnte.

Allein schon am 11ten des Aprils in aller Frühe, bemerkte man von den Wällen der Festung sehr deutlich, daß die Belagerer ihren Laufgraben wieder mit starken Infanterie-Wachen besetzt hatten, und daß an einigen Orten gearbeitet wurde. Man kam daher auf die wohlgegründete Vermuthung: der Feind habe bloß bey dem Mangel an Belagerungs-Geschütz seit einigen Wochen die Truppen aus der Trenchée zurück in die nächsten Dörfer gezogen, um dieselben nicht dem Wurf-Geschütz der Festung Preis zu geben.

In der verflorbenen Nacht benutzten zwar 6 Kriegs-Gefangene die Dunkelheit um aus der Kapuziner Redoute zu desertiren, von denen auch 5 Mann wirklich entkamen, von den Uebrigen ertrank einer, und zwey erwischte man an der Neiß-Brücke vor dem Breslauer Thor.

Da man in der Nacht vom 11ten zum 12ten des Aprils die Belagerer mit Arbeit beschäftigt in der Trenchée vermuthete, so wurde, wie es auch bereits am Tage geschehen war, häufig und stark mit den Kanonen und Wurf-Geschütz von den Wällen der Festung dahin gefeuert. Die Belagerer erwiederten solches zwar durch ihre Jäger, welche in den Gruben vor dem Graben der Enveloppe lagen, und ohnerachtet sie ohne Unterlaß auf die Artilleristen der Festung schossen, so verwundeten sie indessen doch keinen derselben.

Ohne Zweifel wurde dem Feinde durch das Festungs-Geschütz vieler Schade zugefügt, nur war zu bedauern, daß mancher arme Landmann, der zu diesen Arbeiten während der Dauer der Belagerung, vom Feinde mit militärischer Strenge gezwungen wurde, dabey sein Leben verlor, oder verstümmelt zu den Seinen zurück kam.

Am Morgen des 12ten des Aprils sahe man sehr deutlich, daß die Belagerer nicht allein die Communications-Linie aus der ersten Parallele nach dem Schafer-Hofe bey



Ober-Neuland, bis an die Bielauer-Straße verlängert, sondern auch eine Communications-Linie nach der Trenchée längst der Chaussée nach Mittel-Neuland zu, aufgeworfen, aber nicht beendigt hatten.

Auch kam es heute zwischen einem Detachement Cavallerie aus der Festung, welches Recognosciren sollte, und der vor Stephansdorf stehenden württembergischen Cavallerie-Feldwache zu einer Affaire: das erstere machte einen Reuter zum Gefangenen, verlor aber dagegen einen Wachtmeister und zwey Husaren.

Nachmittags desselben Tages wurden aus der Johannis-Mühle 20 Jäger abgeschickt, um den linken Flügel der Parallele zu recognosciren: dieselbe war aber stark mit Infanterie besetzt, welche den kleinen Ausfall mit einem heftigen Mousqueten-Feuer empfing, weshalb man, um nicht ohne Noth Leute zu verlieren, denselben zurückrief.

Aus der Enveloppe am Neustädter-Thor warf man auch an diesem Tage eine fünfzigpfündige Bombe nach einer, zwischen Ober- und Mittel-Neuland, reitenden, 12 Mann starken Patrouille, welche über den Köpfen der Feinde zersprang, und wahrscheinlich die Hälfte der Mannschaft tötete, da man nur 6 Mann weiter reiten sah.

In der Nacht vom 12ten zu dem 13ten des Aprils debouchirten die Belagerer aus dem rechten Flügel der Parallele, rechts am Wege von Mittel-Neuland, und legten vor der alten Linie, eine neue an, welche ohngefähr 300 Schritte lang seyn mochte, und nach der Kapelle, welche an dem nach Nieder-Neuland führenden Wege steht, gerichtet wurde. In dieser neuen Trenchée machten die Belagerer zugleich Vorkehrung zu zwey Batterien, welche die rechte Face vom Saillant oder Enveloppe Nro. 14 und 16 enfilirten. Da jedoch der Feind während der Nacht durch das Geschütz der Festung unausgesetzt beunruhigt wurde, so fand man am nächsten Morgen seine Arbeit sehr unvollkommen. Es bemühte sich zwar derselbe, den Tag über fortzuarbeiten, verlor aber dabey, durch das Feuer der Belagerten, viele Leute.

Den 13ten April des Morgens um 9 Uhr brannte der Kreuz-Hof in Mittel-Neuland ab.

In der Nacht vom 13ten zum 14ten des Aprils verstärkten und erhöhten die Belagerer ihren Laufgraben, und hatten den Bau der beyden nach der ersten Parallele führenden Communications-Linie beendigt, brachten aber die Batterien keinesweges zu Stande, auch waren sie mit dem rechten Elügel des Laufgrabens nicht weiter gekommen. Beydes hatte wahrscheinlich das die Nacht hindurch ununterbrochen thätig gewesene Artillerie-Feuer der Festung verhindert. Bey der neuen Mühle, ohngefähr 600 Schritte von dem Blockhause, hatten die Belagerer ebenfalls ein Stück Laufgraben gemacht, welches sich an das Ufer der Biea anlehnte, so weit es das unter Wasser gesetzte Feld erlaubte.

Auch in diesem Theile bemerkte man, daß fleißig an einer Batterie gearbeitet wurde, und man suchte diese Arbeit, durch das Geschütz des Blockhauses, nach Möglichkeit zu erschweren.

Der Rittmeister von Schmiedeberg hatte von dem Gouvernement den Auftrag erhalten, den Scholzen Güttn er, aus dem eine Meile von der Festung entlegenen Dorfe Riemertsheyde, welcher von der Bürgerschaft grober Vergehungen angeklagt worden war, aufzuheben, und an das Gouvernement abzuliefern. Dieser Auftrag wurde von dem benannten Rittmeister in vorerwähnter Nacht trotz der dabey obwaltenden Schwierigkeiten, pünktlich vollzogen, und noch vor Tages Anbruch der Scholze eingebracht.

Auch brannten die Belagerten in dieser Nacht einen großen Theil von Mittel-Neuland ab, weil sie Nachricht erhalten hatten, daß in diesem Dorfe die Belagerer Depots angelegt haben sollten.

Am 14ten des Aprils sahe man die Belagerer nur sparsam an ihren Batterien arbeiten.

In der Nacht vom 14ten zum 15ten des Aprils hatten die Belagerer nicht allein den rechten Flügel ihrer Parallele gegen 100 Schritte verlängert und als Crochett zurückgebogen, sondern auch links am Wege, der von Mittel-Neuland nach der Festung führet, an verschiedenen Oertern die Brüstung der Parallele beträchtlich erhöht, welches man für Anlagen zu Batterien ansehen mußte, besonders, da man hinter diesen Erhöhungen Vorräthe von Faschinen bemerkte. Auch hatte man sehr deutlich in verflüssener Nacht Balckenholz in der Parallele abladen hören. Eben so hatte der Feind seine Arbeiten an der Biele vor dem Blockhause verlängert, und man konnte nun mit ziemlicher Gewißheit voraussetzen, daß die Intention desselben dahin gehe, sich mit dieser Arbeit an den linken Flügel seiner Parallele anzuschließen. Am Tage wurde jedoch nur wenig an den Trenchen gethan, da das Geschütz der Festung den Arbeitern zu beschwerlich fiel.

Ein Landmann, welcher sich in die Festung geflüchtet hatte, behauptete: daß die Belagerer gestern nicht allein Verstärkung erhalten, sondern auch viel schweres Geschütz von Schweidnitz nach Glumpenau gebracht hätten.

In der Nacht vom 15ten zum 16ten des Aprils hörte man nicht allein die Belagerer sehr fleißig an ihren Batterien arbeiten, sondern man vernahm auch von Mittel- und Ober-Neuland, so wie auf der Strafe von Bielau und Kupferhammer her, sehr deutlich, das Ab- und Zufahren mehrerer Wagen; da man nun bey nahe mit Gewißheit voraussetzen konnte, daß der Feind den Bau der Batterien diese Nacht nicht allein beendigen, sondern auch das Geschütz nebst der Munition hinein fahren würde, so agirte die Festungs-Artillerie mit verdoppelter Thätigkeit besonders nach der Richtung der nach oben bemeldeten

Dürfern führenden Wege. Die Batterien in der Enveloppe Nro. 14 und 16, welche ihrer Lage nach am meisten geschossen hatten, verbrauchten in dieser Nacht fast alle ihre Munition, weshalb der Zeug-Lieutenant Krüger vom frühesten Morgen an beschäftigt war, alle fehlende Artikel den Batterien wieder zufahren zu lassen.

Den 16ten des Aprils nachdem es völlig Tag geworden war, sahe man, daß die Feinde den Bau von 6 Batterien zu Stande gebracht, auch die Schießscharten darin eingeschnitten, doch mit der Faschinen-Bekleidung der letztern noch nicht überall fertig geworden waren; unser Geschütz bemühte sich die fertige Arbeit wieder zu zerstören.

Der Feind mußte besonders die verfllossene Nacht durch unser Geschütz gelitten haben, und in seinen Arbeiten und Anordnungen aufgehalten worden seyn, weil er erst um 9 Uhr des Morgens aus 6 wohl besetzten Batterien; theils aus Kanonen, theils aus Haubitzen und Mortieren, anfieng, die Festung Lagenweise zu beschießen. Bomben und Granaten schlugen in zahlloser Menge theils auf die Batterien der Festung, theils in die Gebäude der Stadt ein, und verbreiteten in letzterer das fürchterlichste Schrecken.

Unsere Batterien antworteten mit gleicher Hefigkeit. Das Feuern glich dem fort-dauernden Toben schwerer Donnerwetter.

Es war 11 Uhr als der Zeug-Lieutenant Krüger mit einem eben angekommenen mit Kartuschen angefüllten Pulverwagen bey der großen Batterie in Saillant oder Enveloppe Nro. 14. stand, wo es dem Feinde gelang der Besatzung einen empfindlichen Verlust beyzubringen, welcher Unglücksfall demjenigen im siebenjährigen Kriege bey der Belagerung von Schweidnitz, wo die sämtliche Besatzung eines Forts in die Luft flog, mit wenigem Unterschiede an die Seite gestellt werden kann. Auch hier geschah es, daß die Besatzung auf einer der stärksten Batterien in der Enveloppe, von 22 Mann der ansehnlichsten Artilleristen mit ihren Offizieren, namentlich die Lieutenants Stüntzner und Krüger nebst dem Oberfeuerwerker Danovius, einem Unteroffizier und einem jungen hoffnungsvollen Bombardier, das traurigste Opfer des Todes und der Verstümmelung wurden.

Eine feindliche Granate fiel in den hieselbst vorgefahrenen Wagen, der so eben abgeladen wurde, und entzündete das Pulver in den Kartuschen. In dem Augenblick der Explosion, welche die Stadt erschütterte, flogen der Wagen, 6 Pferde mit den Knechten, so wie auch Alles was von der Artillerie dabey und auf der nahen Batterie beschäftigt war, mit der schauderhaftesten Zerstückelung ihrer Körper nach allen Oertern in der Luft umher.

Der Lieutenant Stüntzner, ein in seiner Kunst erfahrener und mit einer seltenen Bravour begabter Offizier, wurde, indem er eben auf seiner Batterie die Richtung des Geschützes gegen den feindlichen Angriff dirigierte, von der Gewalt des Pulvers todt zur

Erde geworfen, und dergleichen verbrannt, daß die Länge seines Körpers beynahe um einen ganzen Fuß reduziert war.

Den Lientenant Krüger, welcher bereits auf dem Wege nach einer andern Batterie war, erwischte zwar der Strahl der Explosion etwas weniger, indessen wurden doch seine Glieder verbrannt und so zerstückelt daß er einige Tage nachher an seinen Wunden starb.

Der Artillerie-Obrist von Wernitz, dieser brave Befehlshaber, der seinen Untergebenen schon längst bey den vorhergegangenen nächtlichen Angriffen die besten Beyspiele von Thätigkeit gegeben hatte, befand sich auch jetzt in der Nähe auf einer Batterie; aus dem unnatürlichen Knall und der heftigen Erschütterung schloß er sogleich was vorgefallen war. Er eilte daher ohne Verzug mit einigen Leuten nach dieser Batterie hin, und legte selbst Hand an, um die unter brennendem Holzwerk liegenden geladenen Bomben und Granaten mit Gefahr seines Lebens hinwegrollen zu helfen, und an einen sichern Ort zu bringen. Vor der Pulverkammer hinter dem rückliegenden Bonnet fand er nicht allein ein Bund glimmender Lunten, sondern auch viele brennende Lumpen von den Kartuschbeuteln, in der Nähe von 3 Pulvertonnen und einem mit Kartuschen angefüllten Kasten, er half auch dieses brennende Zeug in den nahen Graben werfen, und als er hiermit fertig war, liefs er die Todten auf die Seite, und die wenigen noch lebenden, aber sehr zerstückelten Körper, ins Lazareth bringen. Nach und nach waren mehr Leute von den nächsten Wachen und Batterien angekommen, womit er diesen Posten sofort in Ordnung, und das Geschütz wieder in die vorige Thätigkeit brachte.

Das Geschützfeuer dauerte von beyden Seiten den Tag über fort. Es entstanden zwar verschiedentlich Brände in der Stadt, die aber bald gelöscht wurden; jedoch gegen 5 Uhr Nachmittags zündete eine Bombe das Salz-Magazin an, und kurz darauf brachten die Belagerer 2 Bomben in die dabey stehende Jesuitenkirche, welche auch sogleich zu brennen anfieng. Das Feuer nahm bey dem heftigen Winde überhand, und da die Belagerer bis zum Abende um 8 Uhr nicht aufhörten, Granaten und Bomben auf die Brandstellen zu werfen, wodurch das Löschen sehr erschwert wurde, so brannte nicht allein das Magazin, sondern auch die prachtvolle Kirche und das ehemalige Jesuiten-Collegium, jetzige katholische Schulen Instituts-Gebäude, gänzlich ab. Da indessen nach 8 Uhr die Belagerer mit dem Schießen einhielten, so wurde dem Feuer in so weit Einhalt gethan, daß die Häuser der Stadt, trotz der augenscheinlichen Gefahr, dennoch davon verschont blieben. Von den nicht unbeträchtlichen Vorräthen von Butter, Zwieback und andern Victualien, welche sich in dem Jesuiten-Collegio befanden, konnte nur ein kleiner Theil gerettet werden, von dem großen Salvorrath hingegen verbrannte wenig.

Gegen 12 Uhr in der Nacht vom 16ten zu dem 17ten des Aprils warfen die Belagerer wiederum viele Bomben und Granaten in die Stadt, und hielten damit gegen 3 Uhr ein: continuirten aber am Morgen des 17ten Aprils von 6 bis 9 Uhr, ohne jedoch andern beträchtlichen Schaden zu thun, als Dächer zu zerschmettern, und einige Bewohner der Stadt zu beschädigen. Von der Garnison wurden vorige Nacht in der Enveloppe ein arbeitender Mineur und 2 Kanoniere auf den Batterien verwundet.

Der größte Theil der Batterien der Belagerer war dabey von dem Festungsgeschütze so übel zugerichtet worden, daß sie nur noch einige brauchen konnten, aus denen sie Nachmittags wieder mit Heftigkeit zu schießen anfiengen und damit bis gegen Abend fortfuhren.

Auch hatten die Belagerer nicht allein in der letzten Nacht vor dem rechten Flügel ihrer Parallele 5 Gruben gemacht, die am Morgen mit Jägern besetzt waren welche auf unsere Kanoniere schossen, sondern an der Strafe nach der Neuen-Mühle bemerkte man auch eine aufgeworfene Communications-Linie nach dem linken Flügel der Parallele.

Das Feuer im Jesuit-Collegio brach zwar, durch den Wind angefacht, am 17ten wieder aus, es wurde aber bald gedämpft; so wie auch ein, gegen die Mittagszeit, in der, hinter dem Collegio belegenen, königlichen Bäckerey aufgehendes Feuer nicht um sich greifen konnte.

Der Major von Monsterberg wurde durch eine platzende Granate am Kopfe leicht verwundet.

Gegen Abend feuerten die Belagerer zwar nach der Stadt, doch hatte das Beschießen sehr an Heftigkeit abgenommen. Die noch glimmenden Balken im Jesuit-Collegio wurden durch einen heftigen Wind abermals in volle Flammen gesetzt: das Feuer konnte nicht so bald gelöscht werden, und dauerte bis gegen Morgen, ohne jedoch die nahen Gebäude anzugreifen.

Schon seit dem 14ten des Aprils, da man genau die Stellen sahe, wo die Belagerer ihre Batterien etablierten, wurde in der Festung mit dem größten Fleiße an Gegen-Batterien, theils auf denen Bastionen, theils in denen Saillants der Enveloppe gearbeitet. Bey Tage wurden Bettungen gemacht, und in der Nacht Schießscharten eingeschnitten. Das Geschütz von den Bank-Batterien wurde zum Theil zurückgezogen und in die Schießscharten gebracht, zum Theil wurden diese Batterien selbst gesenkt, so wie man es der Lage der Sache am angemessensten fand. Von denen nicht angegriffenen Fronten schaffte man einen großen Theil des Geschützes auf die Linien der angegriffenen Festungswerke, so, daß man am 17ten des Aprils bereits mit 60 Piecen, wovon die Hälfte theils aus Mortieren, theils aus Haubitzen bestand, gegen die Batterien der Belagerer spielen konnte. Am Ende der

Belagerung waren jedoch in der Festung auf den angegriffenen Fronten, die Flankir-Kanonen ungerechnet, 30 Stück Geschütz in beständiger Activität.

Um der Artillerie den Dienst zu erleichtern, übernahmen, vom 17ten an, die, unter dem Befehle des Majors und Brigadiers von Harroy stehenden 4 Offiziere des Ingenieur-Corps noch den Bau und die Reparatur sämtlicher Schießscharten, so wie auch die Anlage der neuen Batterien.

In der Nacht vom 17ten zu dem 18ten des Aprils war es von beyden Seiten, das Schiessen der feindlichen Jäger ausgenommen, ruhig bis gegen 1 Uhr, wo die Belagerer anfiengen aus allen Batterien die Stadt und Festung aufs heftigste zu beschiefen. Das Bombardement dauerte bis zum Morgen um 4 Uhr, und richtete große Verwüstungen in der Stadt an, doch wurde überall dem Brande Einhalt gethan. Nach 4 Uhr ward das Feuer der Belagerer schwächer, bis es um 8 Uhr ganz nachließ. Einige fünfsiebenzigpfündige feindliche Mortiere, deren Bomben über 200 Pfund wogen, thaten den Gebäuden unglaublichen Schaden, indem häufig Fälle eintraten, wo dieselben, nachdem sie drey Stockwerke durchschlagen hatten, noch die darunter befindlichen Gewölber zertrümmerten.

Alle Bewohner der Stadt hatten bereits ihren Aufenthalt in dumpfen Kellern suchen müssen, ohnerachtet sie auch hier für den eben erwähnten schweren Bomben nicht ganz gesichert waren. Bey dem Mangel an Casematten hatte auch die wenige außer Dienst befindliche Mannschaft der Garnison keinen hinlänglichen Platz in denselben.

Die Artilleristen blieben vom 16ten dieses an, auf den angegriffenen Fronten Tag und Nacht bey ihrem Geschütz, die einzige Erleichterung welche man ihnen zu verschaffen suchte, bestand darin, daß man sie mit den Kanonieren der unangegriffenen Festungs-Fronten wechseln ließ.

Auch die Belagerer hatten während den wenigen Tagen viel Menschen in ihren Batterien, durch das Festungs-Geschütz verloren, man erfuhr mit Gewißheit nach einiger Zeit, daß ein kaiserlich-französischer Artillerie-Obrist der Chef und Direktor der Belagerungs-Artillerie, durch eine Kanonenkugel aus der Festung war getödtet worden.

Die Kanoniere der Belagerten waren in der verwichenen Nacht durch Spiegel-Granaten und durch die feindlichen Jäger sehr beunruhigt worden. Letztere waren überhaupt sehr bemüht, die nächtlichen Reparaturen an den Festungs-Werken, besonders aber den Bau der Schießscharten zu stören. Durch die Jäger wurden 2 Mousquetiere, durch Spiegel-Granaten aber 1 Kanonier schwer verwundet.

Den 18ten des Aprils von 11 bis 1 Uhr des Nachmittags und von 5 bis 7 Uhr des Abends beschossen die Belagerer auf neue die Festung, doch mehr aus Kanonen,

als auf Wurf-Geschütz. Die Festungs-Artillerie hatte, in den letzten 2 Stunden, wieder 5 Tode und 2 Verwundete in ihren Batterien.

In der Nacht vom 18ten zu dem 19ten des Aprils wurde, die feindlichen Jäger ausgenommen, fast gar nicht gefeuert. Man bedurfte auf beyden Seiten der Ruhe, um die überangereicherten Batterien wieder in gehörigen Stand zu setzen: aber desto heftiger begann die Kanonade den 19ten des Morgens um halb 6 Uhr, und dauerte 3 Stunden. Doch warfen die Belagerer dieses Mal wenig Granaten in die Stadt, desto mehr aber in die Festungs-Works, um die Kanonen zu demontieren. Hierdurch wurde auf den Batterien der Festung 1 Kanonier getödtet, und der Wall-Meister Weifs nebst 2 Kanonieren verwundet.

Die Passage aus dem Neustädter-Thor war äußerst unsicher, Brücken, Barrieren und Fallisaden wurden stark beschädigt.

Bis zum Nachmittage um 2 Uhr wurde von beyden Seiten nicht geschossen. Man benutzte in der Festung diese Zeit, um den, denen Batterien zugefügten Schaden zu repariren, und, zu mehrerer Deckung gegen Enfilade noch Traversen zu erbauen.

Am 19ten des Aprils des Nachmittags um 2 Uhr fiengen die Batterien der Belagerer wieder an, zu spielen: die Festungs-Artillerie antwortete jedoch mit Ueberlegenheit, so, daß der Feind bald nach 3 Uhr mit seinem Feuer einhielt. Die Witterung war den Belagerern ungünstig, indem sie den Wind gegen sich hatten und den Tag über viel Schnee fiel. Sie hatten übrigens auf dem rechten Flügel ihrer Parallele noch eine Batterie zu Stande gebracht, weswegen man in der Festung eiligst die Batterien in Enveloppe Nro. 9 und 11. mit mehrerem Geschütz versah, damit man auch von dieser Seite dem Feinde begegnen konnte. Auch hatte der Feind die, an dem Ufer der Biele, vor der Neuen-Mühle erbaute Batterie verlassene Nacht mit Geschütz versehen, und beschloß daraus sowohl das Blockhaus als auch Schleuse Nro. 1. Dahingegen war eine, links, an der nach Bielau führenden Straße, in der Parallele erbaute Batterie, noch nicht in schußfertigem Stande.

Das Wachthaus vor dem Neustädter Ravelin nebst dem gegenüberstehenden Thor-Schreiber-Haus waren von den feindlichen Bomben und Granaten bereits dergestalt zerstört, daß sie keinem Menschen mehr zum Aufenthalte dienen konnten. Die Wache auf diesem Posten mußte daher so lange unter freyem Himmel bey der ungünstigsten Witterung zubringen, bis die Ingenieur-Officiere den Bau eines aus Balken zusammengesetzten und mit Erde bedeckten bombenfesten Wachthauses beendigt hatten.

Kaum hatten die Ingenieur-Officiere, so bald es dunkel geworden war, die commandirten Leute der Garnison, zum Ausbessern der zerschossenen Schießscharten und Traversen und zu andern notwendigen Arbeiten angestellt, als durch das damit verknüpfte

unvermeidliche Klopfen die Belagerer aufmerksam gemacht, dieß durch ihre Jäger zu verhindern suchten. Von 8 Uhr des Abends bis gegen 10 Uhr wiederholten auch die Belagerer aus ihren Batterien das Beschleßen der Festung, und bemühten sich durch Bomben und Granaten, doch ohne Erfolg, unsere Arbeiter zu stören.

Uebrigens war in der Nacht vom 19ten zum 20ten des Aprils sehr stürmisches Wetter und es fiel eine Menge Schnee, weshalb von 10 Uhr an von beyden Seiten die Nacht hindurch nicht geschossen wurde. Die wachthabende Mannschaft, welche größtentheils unter freyem Himmel stehen mußte, litt, bey dem gänzlichen Mangel an Mänteln, sehr durch die unfreundliche Witterung.

Den 20ten des Aprils des Morgens von 6 bis gegen 10 Uhr beschossen aber die Belagerer die Werke der Festung, und warfen dabey eine große Anzahl Bomben und Granaten in die Stadt. Die Belagerten antworteten jedoch mit doppelter Kraft und vieler Wirkung. In den Batterien der Enveloppe wurden ein Kanonier und ein Artillerie-Handlanger durch eine platzende feindliche Bombe schwer verwundet.

Gegen 11 Uhr des Morgens sendete der Divisions-General Vandamme einen Parlementaire nach der Festung, welcher, wie gewöhnlich, vor der mit Pallisaden umgebenen Johannis-Mühle halten mußte. Der Gouverneur von Neisse gab dem Brigadier im Ingenieur-Corps, Major von Harroy den Befehl, sich das Gesuch desselben vortragen zu lassen, und instruirte ihn zugleich für den Fall einer Aufforderung, die man abthun könnte, zur schnellen Abfertigung.

Das Gesuch betraf wirklich die Uebergabe der Festung, unter der Bemerkung: „daß Sr. Kaiserliche Hoheit, der Prinz Jerome, sich in der Nähe befände und erklärt hätte, daß er einer Garnison, welche 3 Wochen theils bloquirt theils belagert gewesen, die „glänzendsten Bedingungen zugestehen würde. — Die Offiziere so wohl als alle Unteroffiziere mußten zwar Kriegsgefangene werden, sollten aber von der Transportation dispensirt seyn, und es ihnen vielmehr frey stehen, sich, bis zu ihrer Auswechselung, den Aufenthalt zu wählen, wo es ihnen belieben möchte. — Einer 500,000 Mann starken „französischen Armee könnte ja Neisse doch nicht widerstehen, und ein Theil der Stadt „würde ja ohne dem schon abgebrannt.“

Der Major von Harroy antwortete seiner Instruction gemäß: „Es fehle der Garnison weder an Lebensmitteln, noch an Pulver und Blei, und dieserhalb müsse der „Gouverneur bitten, ihn mit dergleichen Ansinnungen zu verschonen. Er wolle sich, „durch ausdauernde Treue, des Zutrauens seines Königs würdig zeigen, und den ihm anvertrauten wichtigen Platz so lange als möglich zu conserviren suchen. Sollten übrigens „die Belagerer in der Folge noch etwas anzubringen haben, so würde ersucht, daß die

„Parlementaires den Weg nach dem Jerusalems-Barriere einschlagen müchten, weil der „Weg über die Johannis-Mühle künftig darum als völlig gesperrt angesehen werden müsse, „damit die Batterien der Festung nicht weiter in ihrer Verrihtung gestört würden.“

Am Nachmittage desselben Tages von 3 bis 6 Uhr bombardirten und beschossen die Belagerer die Stadt und Festungswerke mit verdoppelter Anstrengung so wohl aus den alten, als auch aus den neu angelegten Batterien. Eine zwölfpfündige Kanone, welche in der Spitze des Saillants Nro. 14. stand, wurde demontirt und mehrere Affuiten durch Granat- und Bombenstücke beschädigt, ohne daß die bedienende Mannschaft dabey Schaden litt.

In der Nacht vom 20ten zu dem 21ten des Aprils war es ruhig bis gegen 4 Uhr des Morgens. Man benutzte in der Festung diese Zeit, um die Schießscharten und Batterien so wie die zerschossenen Traversen auszubessern. Ohnerachtet die feindlichen Jäger fortdauernd auf unsere Arbeiter schossen, so wurde doch Niemand verwundet.

Von 4 Uhr am Morgen des 21ten Aprils spielten alle Batterien der Belagerer bis gegen 8 Uhr: Der Festungs-Artillerie gelang es dieses Mal nach vieler Anstrengung die Haupt-Batterie des Feindes, welche an der Neustädter-Landstraße, vor dem Köpfhause lag, zu demontiren. Im Blockhause, welches gestern und heute sehr durch die Batterien vom linken Flügel der Parallele geängstigt wurde, flog eine Pulver-Remise, durch eine feindliche Bombe entzündet, in die Höhe, 5 Mann von der Besatzung theils Kanoniere theils Mousquetiere wurden dabey gefährlich verwundet.

Gegen 9 Uhr desselben Morgens erschien ein Parlementaire vor dem Jerusalems-Barriere, er überbrachte ein an das Gouvernement gerichtetes Schreiben vom Prinzen Jerome. Der Inhalt war den gestrigen Anträgen gleich, weshalb auch der Parlementaire wie gestern mündlich beschieden und entlassen wurde.

Diesen Tag fielen nur einzelne Schüsse bis zum Abende um 8 Uhr, von welcher Stunde an bis gegen 10 Uhr die Belagerer unausgesetzt die Festungswerke beschossen und Granaten in die Stadt warfen.

In der Nacht vom 21ten auf den 22ten des Aprils von 1 bis 3 Uhr, spielten wieder alle Batterien der Belagerer, und besonders suchten sie, von ihrer linken Flügel-Batterie vor der Neuen-Mühle, das Blockhaus und die Johannis-Mühle, so wie Schleuse Nro. 1. zu beschädigen. Es gelang ihnen zwar einige Stückkugeln in die Bohlen-Versatzung der Inundations-Schleuse Nro. 1. zu bringen, so, daß einige Schützen dadurch wandelbar gemacht, von der Gewalt des angespannten Wassers zertrümmert wurden, indessen hatte dieß keinen merklichen Einfluß auf die Inundation, indem von denen daselbst wachhabenden

Zimmerleuten unter Anleitung des Fortifications-Schleusen-Meisters Sauerbeck, diese Beschädigungen sogleich bis zum nächsten Morgen repariret wurden.

Diese wichtige Hauptschleuse erlitt in der Folge häufig, theils durch das feindliche Geschütz, theils durch unvermuthetes Wachswasser Beschädigungen, nur durch die zweckmäßigen Anordnungen des Majors von Harroy, und die trefflichen Vorkehrungen des Capitains Schulz, welcher die Stelle als Ingenieur vom Platz bekleidete, der stets für einen Vorrath von denen zur Reparatur benöthigten Materialien in der Nähe dieses Postens sorgte, wurde die Inondations-Schleuse bis zu Ende der Belagerung in völlig brauchbarem Stande erhalten.

Bald nach 4 Uhr des Morgens am 20ten fiengen die Belagerer das Beschießen der Festung aufs neue mit voller Kraft an; um 7 Uhr hielten jedoch beyde Theile mit dem Feuer wiederum ein. Merkwürdig ist, daß allemal die Batterien der Belagerer, welche von der Neustädter-Straße an bis an den Weg, welcher nach der Johannis-Mühle führt, lagen, bald zum Schweigen gebracht wurden; hingegen diejenigen, welche zwischen der Neustädter-Straße, und dem Nieder-Neuländer-Wege placiret waren, immer am längsten spielten. In der Stadt war, seit der Verbrennung der Jesuiten-Gebäude, jedes aufgehende Feuer glücklich gedämpft worden, ohnerachtet die Belagerer dem Kreuz-Herrn-Stifte, in welchem die Garnison ein kleines Victualien-Magazin hatte, sehr ausetzten.

Am Nachmittage des 20ten von 5 bis gegen 6 Uhr, wurde sowohl aus der Festung als von den feindlichen Batterien vielfältig geschossen; auch in der Festung 1 Kanonier von dem Geschütz der Belagerer getödtet, und Einer verwundet.

Durch das bisherige Bombardement waren viele Gebäude der Zoll-Straße und die evangelische Kirche im innern zerstöret; diess war die Ursache warum die unter der eben genannten Kirche befindliche Hauptwache nach dem Berliner-Thor verlegt, und nur 1 Unteroffizier und 12 Mann als Stadtwache auf dem Markte zurückgelassen wurde.

Viele Bewohner der Stadt waren bereits seit dem 16ten durch Bomben und Granaten erschlagen, aber noch mehrere verstümmelt worden.

An demselben Tage bekam man von Glatz, durch zwey distinguirte Personen, die officiële Nachricht: daß Sr. Majestät der König mit ihrer und der alliirten russischen Armee, am 8ten des Februars bey Preussisch-Eylan, über die große französische Armee gesiegt hätten, und Glatz von dem 1e Febreschen Corps bedroht werde.

Um 9 Uhr des Abends begann wiederum das Feuer aus den Batterien der Belagerer, und continuirte, jedoch langsam, bis um 7 Uhr des nächsten Morgens.

Den 23ten des Aprils früh vor 8 Uhr fiengen zwar die Belagerer mit vereinten Kräften an aus ihrem Geschütze zu schiessen, hörten aber um 9 Uhr damit auf. Bey

dieser Gelegenheit wurde in der Festung 1 Kanonier von den württembergischen Jägern leicht verwundet, und 1 Artillerie-Handlanger von einer Kanonenkugel getödtet. Nachmittags von 3 bis nach 5 Uhr beschossen die Belagerer aber ununterbrochen aus allen ihren Batterien die Festung. Es fielen viel Bomben in die Stadt. In der Enveloppe wurde einer unserer Jäger durch einen in Saillant Nro. 15. aufliegenden Pulverkasten schwer verwundet.

An diesem Tage starb der am 16ten d. M. schwer verwundete Zeug-Lieutenant Krüger. Die Garnison verlor an ihm einen brauchbaren und ungemein thätigen Offizier, weshalb er auch allgemein bedauert wurde. In der Stelle desselben wurde der Zeugschreiber Buchwald zum Zeug-Lieutenant avanciret; welchen Grad auch der Feldwebel Piskus, von dem Feld-Artillerie-Corps, erhielt. Dem Ober-Feuerwerker Veit dem 2ten und dem Wachtmeister Jenderer von der Cavallerie wurde aber das Offizier-Tractament zugestimmt, weil sie, wegen ihrer Fähigkeiten und erprobten Benehmens, bey der Artillerie Offizier-Dienste thun mußten.

In der Nacht auf den 23sten zum 24sten April beschossen die Belagerer, von ihren nächsten Batterien, das Blockhaus, und von 4 Uhr des Morgens an bis gegen Mittag mit vieler Heftigkeit aus allen übrigen Batterien die Festungswerke. Jedoch zerstörten eine unzählbare Menge Bomben und Granaten die Gebäude der Stadt, wo zum Glück kein Feuer überhand nahm. Die feindlichen Batterien in der Nähe des Blockhauses schwiegen bey diesem letztern Angriff. Durch einen Laufgraben hatte der Feind verfllossene Nacht seine Parallele mit der Batterie am Biele-Ufer vereinigt, und in dieser Vereinigungs-Linie noch eine Batterie gebaut, so, daß nun 3 Batterien gegen das Blockhaus in Activität gesetzt werden konnten.

Da das Blockhaus unmöglich der Wirkung dreier Batterien lange widerstehen konnte, die Erhaltung der großen Inondations-Schleuse Nro. 1. aber den möglichst langen Besitz desselben wünschen ließ, so war bereits vor einigen Tagen beschlossen worden, es mit Artillerie zu verstärken, um den feindlichen Batterien besser Resistenz leisten zu können. Zugleich hatte man den engen Raum in demselben nach allen Richtungen mit Traversen versehen, um die Schädlichkeit der hereinfallenden Bomben zu vermindern. Auch hatte man, seitdem die Pulverkammer in die Luft geflogen war, daselbst ein solides Pulver-Magazin von einförsigem Holz, mit 3 Fuß hohem Boden bedeckt, erbauet.

In dem Blockhause und denen beyden ihm zur Seite liegenden Flecken befanden sich dem letztern Befehle zu Folge,

1 zwölfpfündige

2 sechspfündige, und

2 dreyßpfündige Kanonen, so wie
 1 siebenpfündige Haubitze, und
 3 zehnpfündige Mortiere

Außer diesem Geschütz stand am Tambour der Johanniss-Mühle noch eine dreyßpfündige Kanone.

Den 24sten des Aprils Nachmittags von 5 bis 8 Uhr Abends attaquirte der Feind mit allen seinen Batterien aufs neue die Festung, es wurde von beyden Seiten viel, mitunter Lagenweise, geschossen. Obnerachtet die Belagerer nicht allein die heute Nacht vor dem Blockhause erbaute, sondern auch eine neue Wurf-Batterie vor dem Galgen armirt hatten, also in allen aus 12 Batterien feuerten, so war demohnerachtet das Geschütz der Festung den feindlichen Batterien bey weitem überlegen, und hatte sie dieses Mahl so übel zugerichtet, daß deren Feuer am Ende sehr schwach wurde. Von der Garnison waren 3 Mann nemlich 1 Bombardier, 1 Kanonier, und 1 Mousquetier verwundet worden.

In der Nacht vom 24sten auf den 25ten April wurde nicht geschossen. Wahrscheinlich hatten die Belagerer genug damit zu thun, ihre Batterien zu repariren. Jedoch auch in der Festung benutzte man die ruhige Nacht, um nicht nur alle Schießscharten wiederum in brauchbaren Stand zu setzen, sondern auch den Aufbau der neuen Traversen zu beschleunigen.

Den 25ten des Aprils Morgens gegen 4 Uhr waren die feindlichen Batterien bereits wieder in Thätigkeit, und ihr Feuer dauerte bis nach 6 Uhr. Es war an diesem Tage warmer Sonnenschein, und der Schnee auf den Feldern schmolz, das die Belagerer nöthigte, das Wasser aus ihren Trenchéen zu schöpfen. Ein feindliches Pulver-Magazin, von unsern Bomben entzündet, war heute in die Luft geflogen.

Am Mittage von 12 bis 2 Uhr wurde von beyden Seiten heftig geschossen, und dies am Abende von halb 7 Uhr bis 8 Uhr wiederholt.

In der Nacht vom 25sten zu dem 26sten des Aprils warfen die Belagerer von 12 bis halb 2 Uhr Granaten und Bomben, meistens in die Stadt, und nur wenige fielen in die Festungswerke. Die Jäger der Belagerer beunruhigten in der ersten Hälfte der Nacht unsere Arbeiter, welche mit Ausbesserung der Schießscharten beschäftigt waren, daher man sich, um diesem Unwesen zu steuern, genöthiget fand, aus der Enveloppe ein langsames Mousquetenfeuer dagegen zu unterhalten. Auf der Batterie bey Schleuse Nro. 4. wurden 2 Kanoniere leicht blessirt.

Am Morgen des 26ten des Aprils von halb 5 bis 7 Uhr feuerten zwar die Belagerer mit der gewöhnlichen Geschwindigkeit, jedoch nur aus 6 Batterien. Am Mittage von 1 bis gegen 3 Uhr wiederholten die Belagerer das Bombardement, und zündeten das Stroh-Magazin in der Enveloppe Nro. 29. ohnweit der großen Mühle an, aber zum Glück wurde das Feuer bald bemerkt und gelöscht. Aus der 6ten Batterie in der Parallele vom rechten Flügel herab, feuerten die Belagerer seit gestern Morgen nicht mehr, ein Beweis, daß das darin befindliche Geschütz vielleicht durch die gestrige Explosion gelitten hatte. Die drey Batterien vor dem Blockhause suchten demselben nach Möglichkeit zu schaden, besonders gab man sich in der linken Flügel-Batterie ohnweit dem Biele-Fluß viele Mühe die Schleuse Nro. 1. zu zerstören.

Am Nachmittage des 26ten um 5 Uhr fieng das Geschütz von beyden Theilen wieder an zu spielen, das Feuer des Feindes wurde nach 2 Stunden sehr matt bis es um 8 Uhr des Abends endlich ganz aufhörte. Wir hatten den Tag über den Batterien der Belagerer beträchtlichen Schaden zugefügt.

In der Nacht vom 26ten zu dem 27sten des Aprils unterhielten die Belagerer ein andauerndes, ob zwar nur schwaches Feuer aus einigen Batterien, und störten dadurch die Reparatur-Arbeiten in der Festung. Von denen zur Arbeit commandirten Leuten des vacanten Regiments von Pelchrim wurden dabey 2 Mann verwundet. Von diesem Tage an mußten auch die zur Nachtarbeit commandirten Leute Gewehr und Tasche mitnehmen, damit sie erforderlichen Falls auch zur Vertheidigung konnten gebraucht werden.

Den 27ten des Aprils, am Morgen von 6 bis gegen 7 Uhr aber spielten alle Batterien der Belagerer, und der brave Unteroffizier Hoffmann von der Festungs-Artillerie-Compagnie, welcher zur Auszeichnung erst vor einigen Tagen die goldene Verdienst-Medaille erhalten hatte, wurde in der Batterie auf Saillant Nro. 14. durch eine feindliche Kanon-Kugel getödtet.

Von 8 bis 10 Uhr wurde mit dem Bombardement fortgefahren. Bis diesen Tag war kein neues Feuer zum völligen Ausbruch gekommen; aber in der Friedrichs-Stadt brannte in verwichener Nacht ein Artillerie-Verwahrungs-Schuppen, in welchem sich ein nicht unbeträchtlicher Heu-Vorrath befand, ab. Das Feuer hatte die nebenstehende, ohnweit der Kapuziner-Redoute belegene, königliche Bäckerey ergriffen und sie in Asche gelegt. Alle übrigen in der Nähe befindlichen Schuppen wurden nur mit vieler Mühe erhalten. Aus der königlichen Bäckerey wurden blos 37 Tonnen Mehl gerettet, der auf dem Boden befindliche Brod-Vorrath gieng aber verloren. In der Stadt waren wieder mehrere Bürger, durch Bomben und Granaten, getödtet und verwundet worden.

Am Nachmittage des 27ten von 2 bis 3 Uhr und von 4 bis gegen 6 Uhr beschossen die Belagerer auf neue die Festungs-Werke. Es fielen viele Bomben und Granaten in dieselben, doch ohne erheblichen Schaden anzurichten. Dahingegen war es der Batterie vor dem Blockhause am Biele-Fluss gelungen, ein Spann-Joch an Schleuse Nro. 1. entzwey zu schießen, dieses wurde jedoch bey einbrechender Nacht durch ein neues ersetzt.

In der Nacht vom 27sten zu dem 28ten des Aprils fielen bloß von den Wällen der Festung einzelne Schüsse um den Feind in seinen Batterie-Reparaturen zu stören, dahingegen sich die Belagerer, ihre Jäger ausgenommen, ganz ruhig verhielten. Man benutzte in der Festung diese Zeit, um die Schießscharten und Bettungen wieder in Stand zu setzen, wobey ein arbeitender Mousquetier, durch einen Büchschenschuß, tödtlich am Unterleibe verwundet wurde. Den 28ten am Morgen von 5 bis 7 Uhr beschossen die Belagerer wieder aus allen Batterien die Festungs-Werke und warfen während diesem Angriff wieder viele Bomben in die Stadt, den Tag über war es aber ziemlich ruhig. Bloß aus dem Blockhause und der Batterie bey Schleuse Nro. 1. geschahen viele Kanonen- und Haubitzen-Schüsse nach denen vor der neuen Mühle gelegenen Batterien der Belagerer, die dadurch sehr schadhafft wurden.

Am Abende des 28ten Aprils von 6 bis 8 Uhr warfen jedoch die Belagerer wieder viele Bomben in die Stadt, und beschossen aus ihren Batterien zugleich die Linien der Enveloppe, besonders schien das in der Enveloppe Nro. 29. belegene Stroh- und Heu-Magazin, ihnen zur Zielscheibe zu dienen. Auch machten dieselben einen starken Aufwurf auf ihrem rechten Flügel. Durch die heutige Kanonade wurde in den Festungsbatterien 1 Artillerie-Handlanger getödtet und 1 Kanonier schwer verwundet.

In der Nacht vom 28sten zu dem 29ten des Aprils schwiegen die Batterien der Belagerer ebenfalls. Allein am Morgen des 29ten von 5 bis halb 8 Uhr wurde sowohl aus der Festung als aus allen 12 Batterien der Belagerer unausgesetzt und heftig gefeuert, nur wenige Häuser in der Stadt blieben unbeschädigt. Am Mittage des 29ten um 12 Uhr wiederholten die Belagerer das Bombardement und erst um 2 Uhr hielten sie damit ein; fuhrten jedoch schon um 4 Uhr Nachmittags bis gegen 6 Uhr damit fort, worauf denn in der Nacht vom 29sten zum 30sten des Aprils eine allgemeine Ruhe eintrat, welche nur zuweilen, durch einige aus der Kaninchen-Redoute und dem Fort Preußen geworfene Leuchtkugeln und Granaten, unterbrochen wurde. Die Jäger der Belagerer kamen zwar, durch die Dunkelheit der Nacht begünstigt, bis an den Graben-Rand, um unsere Arbeiter zu verjagen, man unterhielt jedoch gegen sie aus der Enveloppe ein wohl dirigirtes Mousqueten-Feuer, das sie bald zum Rückzuge nöthigte.

Durch einige ausgesandte Kundschafter erhielt man die Nachricht: daß der Feind in Glumpenau in verschlossenen Scheunen durch Zimmerleute an Maschinen und flachen Fahrzeugen arbeiten lasse.

Am Abende des 29ten Aprils war es den Belagerern gelungen, daß Stroh- und Heu-Magazin in der Enveloppe Nro. 29. ohnweit der großen Mühle, durch Bomben in Brand zu setzen, daß auch ohne Rettung ein Raub der Flammen wurde, wodurch über 400 Pferde der Garnison ihr Rauchfutter einbüßten, indem nur noch ein kleiner Rest von diesem Artikel in einem Schnuppen in der Friedrichs-Stadt vorhanden war.

Am Morgen des 30ten des Aprils von halb 6 bis 8 Uhr spielten alle Batterien der Belagerer, und von den vielen in die Stadt geworfenen Bomben, kam zwar ein großes Feuer zum Ausbruch, es wurde aber dennoch durch die Anstrengung der Bürgerschaft bald gelöscht, so daß nur ein Hintergebäude völlig niederbrannte. Am Mittage dieses Tages von 12 bis 2 Uhr continuirten die Belagerer das Bombardement und suchten besonders, aus den beyden Batterien am linken Flügel der Parallele vor der neuen Mühle, die Schleuse Nro. 1. zu beschädigen. In den Festungswerken wurde 1 Kanonier todt geschossen und ein zweyter schwer verwundet, auch waren 3 Mousquetiere durch eine platzende Bombe stark beschädiget worden.

Bey der Schleuse Nro. 1. hatte man in der letzten Nacht Anstalten getroffen, das etwaige Project des Feindes, mit Brandern oder Explosions-Maschinen diese Schleuse zu vernichten, zu vereiteln.

Nachdem nemlich der Major von Harroy seine Ideen über die zweckmäßigsten Vorkehrungen eröffnet hatte, so übernahm der Ingenieur-Hauptmann von Chmielinsky die Ausführung, unter seiner Aufsicht und Anleitung wurde, wie erwähnt, verwichene Nacht der Anfang gemacht, und in der heutigen die ganze Arbeit beendigt.

In dieser Absicht hatte man auf der Oberfläche des Wassers, über die ganze Strombreite, auf die vorderste Reihe der vor der Schleuse befindlichen Eisbrecher, schwaches faßliges Holz befestiget, und an der dahinter liegenden 2ten Reihe Eisbrecher den Strom durch starke Ketten gesperrt.

Von 4 bis halb 5 Uhr und von 6 bis 7 Uhr am Abende des 30ten Aprils wurde die Festung mit vieler Heftigkeit beschossen, und dieses von den Belagerten kraftvoll erwidert. Auf der Batterie in Sallant Nro. 16. wurde durch eine feindliche Kanonkugel ein Kanonier getödtet und einem andern ein Bein weggerissen, auf den übrigen Batterien wurden durch Granatstücke 2 Mann verwundet.

In der Nacht vom 30sten des Aprils zu dem 1sten des Mays um 1 Uhr machten die Belagerer mit 500 Mann, theils Jägern theils leichter und regulärrer Infanterie, die aus ausgezogenen Freywilligen bestanden, einen Angriff auf das Blockhaus und führten denselben folgendergestalt aus: Nachdem sie bereits eine Stunde vorher die Festungswerke und die Stadt aufs heftigste zu beschießen und zu bombardiren angefangen hatten, näherten sie sich in 2 Colonnen. Die Colonne links, welche aus 200 Mann bestand, gieng gerade auf das Werk los, und, ohnerachtet sie von der hinter der Brustwehr stehenden Besatzung entdeckt und beschossen wurde, passirte sie dennoch die Biele, und erstieg den nicht hoben Wall desselben. Während dieser Zeit war die, aus 500 Mann bestehende, 2te Colonne, mittelst einer portativen Laufbrücke zwischen der Walk- und Johannis-Mühle, die Biele passiret. Ein Theil dieser 2ten Colonne nahm die Walk-Mühle welche nur mit 1 Unteroffizier und 20 Mann besetzt war, und das Blockhaus im Rücken, während die 1ste Colonne mit der, aus 1 Offizier, 2 Unteroffizieren und 30 Mann bestehenden, Besatzung des letztern bereits im Handgemenge war, und überwältigte beyde Posten. Der übrige Theil der 2ten Colonne zog sich rechts, nahm die, mit 1 Unteroffizier und 20 Mann besetzte, Johannis-Mühle ebenfalls im Rücken, und gieng auf das, vom fürstlichen Garten her, anrückende, 2 Offiziere und 40 Mann starke, Piquet los, welches zwar vielen Widerstand leistete, aber endlich umringt und größtentheils gefangen genommen wurde. Die Belagerer machten darauf sogar noch den Versuch, die Brücke bey Schleuse Nro. 1. zu forciren, wurden aber, durch das Feuer der dortigen Wache, nachdrücklich zurückgewiesen.

Sobald man in den nächstbelegenen Werken der Festung bemerken konnte, daß das Blockhaus überwältiget sey, wurde dasselbe darauf von allen Seiten aufs heftigste beschossen, und nachdem der Commandant, General-Major von Wegern, mit einer beträchtlichen Verstärkung bey der Schleuse Nro. 1. angelangt war, detachirte derselbe den Capitain von Gerskow mit 100 Mann, um den Feind aus dem Blockhause zu werfen, und den Major von Osterwick ebenfalls mit 100 Mann, um die Johannis-Mühle und die von da nach dem Blockhause führende Communications-Linie zu occupiren. Die Belagerer warteten aber die Ankunft unserer Truppen nicht ab, sondern evacuirten alle eroberte Posten, nachdem sie jedoch vorher die Gebäude des fürstbischöflichen Gartens und die Walk- und Johannis-Mühle nebst den nächstgelegenen Häusern angezündet hatten. Wir machten noch einen württembergischen Jäger zum Gefangenen, und fanden mehrere vom Feinde und einen Theil von unsern Leuten getödtet auf dem Platze.

Die beyden Ingenieur-Capitains Schulz und Vatteri waren, auf Befehl des ebenfalls anwesenden Majors von Harroy, mit einem Detachement, welches nebst seinen

Waffen, mit den nöthigen Werkzeugen versehen war, gefolgt, und ließen nicht allein die vom Feinde, zu Anfertigung eines Dammes, in die Biele geworfenen vielen Fackeln herausholen, sondern zerstörten auch die von demselben bey der Walk-Mühle und dem Blockhause erbauten Brücken.

Viele Gewehre und Patrontaschen wurden vor der Walk-Mühle und auf dem Wege bey der Johannis-Mühle gefunden. Ohngefähr 20 Mann, theils aus dem Blockhause theils vom Piquet, hatten sich nach der Schleuse Nro. 1. retirirt, und gegen 90 Mann an Unteroffizieren, Kanonieren und Mousquetieren nebst 3 Offizieren, mit Einschluss der Verwundeten, waren in die Hände der Belagerer gefallen.

Die Belagerer hatten aus dem Blockhause 2 dreypfündige Kanonen und 2 zehnpfündige Mortiere mitgenommen, eine zwölfpfündige und 2 sechspfündige Kanonen vernagelt und deren Affuiten entzwey geschlagen und in den Morast geworfen, eine siebenpfündige Haubitze, und einen zehnpfündigen Mortier aber, wahrscheinlich aus Mangel an Zeit, unbeschädigt daselbst zurückgelassen.

Den nächsten Morgen am 1sten May von 5 bis gegen 8 Uhr beschossen die Batterien der Belagerer die Festungs-Werke, wobey sie besonders bemüht waren die Schleuse Nro. 1. zu beschädigen. Auf das Blockhaus machten die Belagerer den ganzen Morgen hindurch das heftigste Kartätschen-Feuer, warfen auch in den innern Raum desselben unaufhörlich Spiegel-Granaten, da es ihnen jedoch damit nicht gelang, die Besatzung daraus zu vertreiben, so stellten sie gegen Mittag ihr Feuer ein, und es fielen nur noch einzelne Schüsse dahin, obgleich blos die nöthigen Wachen daselbst und in der Johannis-Mühle zurückgelassen wurden, die übrige Mannschaft aber bey Sonnen-Aufgang in die Festung zurückgegangen war.

Sobald die Dunkelheit des Abends herangerückt war, wurde das noch im Blockhause befindliche Geschütz in die Festung gebracht.

Hiernächst wurde der Posten von der Walkmühle eingezogen, und nur in dem Blockhause und der Johannis-Mühle zwey Avertissements-Posten von 1 Unteroffizier und 6 Mann mit dem Befehl aufgestellt, sich, bey einem Angriffe, sogleich nach Schleuse Nro. 1. zu retiriren. Nach 10 Uhr des Abends trat dieser Fall wirklich ein, indem das Blockhaus von den Belagerern mit einem Detachement leichter Infanterie eingenommen, und das Wach- oder eigentliche Blockhaus, mittelst eingelegter Pulver-Tonnen, demollirt wurde. Die Explosion erfolgte am 1ten des Mays früh um 3 Uhr, und die Belagerer mußten während ihrem Aufenthalte daselbst, ein ununterbrochenes Kartätschen-Feuer aushalten.

Dem erhaltenen Befehl zufolge hatte sich der Unteroffizier mit seiner unterhabenden Mannschaft zurückgezogen, aber durch einen Mousquetenschuß einen Mann von denselben verloren. Sobald es völlig Tag war, besetzte jedoch der Avertissements-Posten wiederum das Blockhaus.

Die Nacht hindurch vom 1sten zum 2ten des Mays hatten sich die Batterien der Belagerer ziemlich ruhig verhalten, am Morgen des 2ten von 5 bis 8 Uhr wurde aber aus denselben auf das heftigste bombardirt und geschossen. Ein Kanonier, und ein Mousquetier von dem Regiment vacant von Pelchrzim wurden todgeschossen, ersterer durch eine Palkugel in der Bastion Nro. 6. und letzterer durch einen Büchschenschuß in dem Blockhause. Ein an Schleuse Nro. 1. arbeitender Zimmermann wurde in der verflossenen Nacht ebenfalls durch einen Büchschenschuß verwundet. An selbigem Tage in der Mittagsstunde sendete der commandirende General der Belagerungs-Truppen einen Parlementaire an das äußere Jerusalem-Barrier, der Obrist-Lieutenant von Briesen und der Major von Harroy erhielten von dem Gouverneur den Auftrag, dessen Depechen zu übernehmen. Es wurde abermalen auf die Uebergabe der Festung angetragen mit dem Beyfügen: „daß „die Häuser der Stadt, so wie ein großer Theil der Festungs-Werke bereits beträchtlich „gelitten hätten, und eine längere Vertheidigung die Sache der Garnison nur verschlim- „mern würde, indem das Belagerungs-Corps im Besitze aller Mittel wäre um sich durch „Gewalt des Platzes zu bemestern, da hingegen man wohl wüßte, daß sich der Gou- „verneur keinesweges auf die Zuverlässigkeit der ohnedieß schon sehr geschmolzenen Be- „satzung verlassen könne.“ Zugleich übergab der Parlementaire einige offene Schreiben der gestern in Gefangenschaft gerathenen Offiziere. Der Parlementaire ward mit abschließiger Antwort zurückgewiesen und aus den Schreiben der gefangenen Offiziere ersah man, daß sie nach Breslau transportirt worden waren.

Als sich am Nachmittage der Parlementaire entfernt hatte, erneuerten die Belagerer einige Stunden hindurch das Bombardement.

Da die Garnison vom Anfange der Belagerung an bis bis jetzt bereits über 1000 Mann, wovon freilich gegen 400 Mann in den Hospitälern lagen, verloren hatte, so fand das Gouvernement fernerhin die Besetzung dieser durch das feindliche Geschütz ruinirten detachirten Außen-Posten nicht mehr zulässig. Diesem zu Folge wurde am heutigen Tage befohlen, daß, das Blockhaus, so wie die Iohannis- und Walk Mühle gänzlich abandonnirt werden sollten. In Gemäßheit dieser Ordre zogen sich am 2ten May mit einbrechender Nacht die Wachen der bemeldeten Posten über die Schleuse Nro. 1. in die

Festung zurück, nachdem vorher die Brücken an der Johannis-Mühle und diejenige auf der Chaussée vor dem fürstbischöflichen Garten abgebrannt worden waren.

In der Nacht vom 2ten zu dem 3ten des Mays verhielten sich zwar die Batterien der Belagerer ruhig; aber aus der Festung wurde oftmalen nach dem Blockhause gefeuert, um die Belagerer so lange als möglich zu verhindern sich daselbst festzusetzen. Nach Mitternacht hörte man von Cosel einzelne Kanonenschüsse.

Von 4¹/₂ bis halb 8 Uhr und von 9 bis 12 Uhr des nächsten Morgens beschossen die Belagerer nur aus 8 Batterien die Festungs-Werke und bombardirten die Stadt. Auch hatten dieselben einige Arbeiter in das Blockhaus geschickt, welche jedoch durch einige Pafskugeln bald verjagt wurden. Von 3 bis gegen 5 Uhr des Nachmittags fuhren die Belagerer fort, jedoch aus 10 Batterien zu feuern. Diesen Nachmittag hatte es, bey starkem Donner, sehr viel geregnet, und die Belagerer, mußten, von denen zusammengelaufenen Wässern, in den Batterien und der Trenchée sehr incommodirt werden. Während dieser Kanonade wurde 1 Kanonier getödtet und 2 Mousquetiere verwundet. Das eben erwähnte Donnerwetter schlug in die große oder Pfarrkirche ein, doch wurde dem Feuer bald Einhalt gethan, indem diese Kirche, in welche fortdauernd Bomben und Granaten schlugen, mit mehreren Wächtern versehen war.

Seit einigen Tagen bemerkte man, daß der Feind seine Bomben mit brennbarer Materie (geschmolzen Zeug) fülle.

Die 2 Batterien vor der neuen Mühle, welche für die Schlense Nro. 1. äußerst gefährlich waren, hatte man, mit Hülfe des Blockhauses, durch zwey neuerdings auf dem Inundations-Retrenchement angelegte Batterien, wovon die eine aus 2 Vierundzwanzigpfündern und 4 Zwölfpfündern, die andere aber aus 2 Zwölfpfündern bestand, gänzlich zum Schweigen gebracht. Nachdem man aber das Blockhaus abandonnirte, wurde auf gemeinschaftlichen Befehl des Obristen von Wernitz und des Majors von Harroy noch in derselben Nacht auf der Cardinals-Redoute eine Gegen-Batterie von 4 Zwölfpfündern und 1 funzigpfündigen Mortier angelegt und armirt.

Da man von mehreren Oertern her Nachricht erhielt: daß die Belagerer ernstliche Anstalten zu Bestürmung der Festung trafen, so mußte der größte Theil der Garnison in der Nacht vom 3ten zum 4ten des Mays auf die ihr angewiesenen Posten rücken, auch die ganze Cavallerie mußte von heute an alle Nächte bis ans Ende der Belagerung zu Pferde sitzen, die eine Hälfte wurde auf den Holz-Plan in der Nähe des äußern Jerusalems-Barriere und die andere Hälfte ohnweit dem Grottkauer-Barriere postirt. Wider

Vermuthen gieng diese Nacht und auch der folgende Tag ruhig vorüber. Von den Batterien der Belagerer geschah nicht ein Schuß und sogar ihre Jäger bemerkte man nicht in ihren Löchern, woran wohl das viele, in der Trenchée, vom gestrigen Regen zusammen-gelaufene Wasser, schuld seyn mochte; weshalb ganz ungestört an Ausbesserung der Schießscharten gearbeitet werden konnte. Bloß aus denen Festungs-Werken wurden zuweilen Kartätschen-Schüsse nach dem Blockhause gethan, um die Belagerer zu verhindern, daselbst zu arbeiten.

Am 4ten des Mays sahe man nur wenige Menschen in der Trenchée und bloß im Blockhause schienen die Belagerer zu arbeiten, sie wurden aber durch Kanonenschüsse verjagt. Man hatte auch in der verflossenen Nacht von Cosel her einige Kanonenschüsse gehört; den folgenden Abend von 9 bis 11 Uhr beschloß der Feind aus den 5 Batterien vom rechten Flügel, in langen Zwischenräumen, nur allein die Stadt.

Die Nacht vom 4ten zu dem 5ten des Mays brachte die Garnison abermalen unter dem Gewehre zu, aber auch sie gieng bis zur 4ten Stunde ruhig vorüber; wo denn alle Batterien der Belagerer zu spielen anfiengen, bald nach 6 Uhr jedoch wieder schwiegen.

In derselben Nacht hatten die Belagerer, um die Wiedereroberung des Blockhauses zu erschweren, den Communications-Damm nach der Schleuse Nro. 1. an dreien Stellen, nahe am Blockhause, mit Gräben durchschnitten. In dem Blockhause selbst befand sich bisher, hinter dessen Brustwehr, nur ein württembergisches Jäger-Piquet. Einige Jäger der Belagerer versuchten zwar öfters, nach der Walk-Mühle zu schleichen, um unsere Arbeiter, welche mit Erhöhung der Brustwehr beschäftigt waren, aus der Enveloppe Nro. 25. 26 und 27. zu verjagen, wurden aber durch Kanonenschüsse vertrieben.

Am Nachmittage des 5ten von halb 5 bis 7 Uhr continuirten die Belagerer aus ihren Batterien das Beschießen der Festung, eine Bombe zündete im Exercier-Schuppen, jedoch ohne Erfolg, da das Feuer bald gelöscht wurde.

Seitdem man das Blockhaus freywillig verlassen hatte, wurde in der Enveloppe, zwischen Schleuse Nro. 4. und der großen Mühle, Tag und Nacht an Erhöhung der Brustwehren und Anlegung einiger Batterien gearbeitet.

Unter die vielen Leiden welche bisher die Stadt betroffen hatten, stellte sich jetzt bey dem ärmern Theile der Bewohner, Mangel der nothwendigsten Lebensbedürfnisse ein. Tausend dieser Unglücklichen mußten aus dem königlichen Magazine verpflegt werden. Das Quart Butter kostete bereits 1 Rthlr. 3 Ggr. und 1 Pfund Schweinefleisch 10 Ggr.

In der Nacht vom 5ten zu dem 6ten des Mays besetzte der größte Theil der Garnison wiederum die Allarm-Plätze: die Nacht gieng aber ruhig vorüber, indem die Belagerer auch nicht einen Schuß aus ihren Batterien thaten. Von den Festungs-Werken wurde jedoch die Nacht über nach dem Blockhause gefeuert, weil man arbeiten hörte. So bald es Tag war, zeigte sich auch, daß die Belagerer nicht allein auf der rechten Haupt-Face des Blockhauses ein Logement zu Stande gebracht, sondern auch vor dem linken Flügel ihrer Parallele eine neue Linie erbauet hatten, welche sich mit dem linken Flügel nach dem Blockhause zu, an die inondirte Wiese, neben der Biele lehnte, und mit dem rechten Flügel, vor der Ober-Neuländer-Straße, mit der alten oder ersten Parallele vereinigte.

Die Jäger der Belagerer hatten sich abermahlen in die Walk-Mühle und sogar in die Johannis-Mühle geschlichen, und bemüheten sich, aus den Reiben durch Büchschüsse, die Arbeiter, welche auf den Brustwehren der Enveloppe standen, zu vertreiben: man verjagte sie aber endlich theils durch Granaten von der Batterie bey Schleuse Nro. 4., theils durch Kanonenschüsse von der Cardinals-Redoute und Enveloppe Nro. 26.

Von 12 Uhr des Mittags an unterhielt der Feind einige Stunden hindurch das Bombardement gegen die Stadt. Ohnerachtet die Garnison von der Einschließung an nur sehr mäßig war verpflegt worden, indem auf den Mann die Woche hindurch nur ein halb Pfund gesalzenes, und ein halb Pfund frisches Fleisch gegeben wurde, so hatte man dormalen in der Festung nur noch eine unbeträchtliche Anzahl lebendes Schlachtvieh.

In der Nacht vom 6ten zum 7ten des Mays griffen die Belagerer 4 Mal mit Infanterie, welche von einigen leichten Kanonen unterstützt war, die Flecken des Forts Preußen an, wurden aber jedesmahl aufs kräftigste von der wachsamem Garnison empfangen, und zurückgewiesen.

In derselben Nacht kam der Lieutenant von Rothenburg als Courier von Glatz. Mit Lebensgefahr hatte er sich durch die Posten der Belagerer in die Festung geschlichen. Er überbrachte die vollkommene Zufriedenheit des General-Gouverneurs von Schlesien mit dem bisherigen Verhalten der Garnison, und machte uns Hoffnung zu einem nahen Entsatz.

In der äußeren Mähren-Gasse wurde heute ein württembergischer Jäger von einer ausgesandten Infanterie-Patronille gefangen genommen.

Den 7ten so wie in der Nacht vom 7ten zu dem 8ten des Mays geschah kein Schuß aus den Batterien der Belagerer. Die ausgerückten Truppen hatten die Nacht über

von dem häufig herabfallenden Plataregen viel ausgestanden. Aus der Enveloppe, der Schleuse Nro. 4. und dem großen Retrenchement wurde, der sehr finstern Nacht wegen, mehrere Mahle theils nach dem Blockhause, theils nach der Mähren-Gasse, wo sich viele Laternen hatten sehen lassen, gefeuert. Denn man hatte alle Ursache auf seiner Huth zu seyn, indem man wußte, daß die Belagerer alle Mittel versuchen würden, um sich in den Besitz der Festung zu setzen. Ueberdem erfuhr man noch am späten Abende durch einen Kundschafter: daß der Feind hinter dem Kapellberge in der Nähe von Hannsdorf einen Depot von Leitern und Faschinen angelegt, und noch viele mit Leitern beladene Wagen wobey sich Infanterie und Cavallerie befände bey dem Dorfe Riemertsheyde stehen habe.

Am Morgen des 8ten Mays verstärkten und erhöheten die Belagerer einen bereits in der vorlezten Nacht angefangenen Aufwurf, welchen sie rechter Hand an dem Wege placiret hatten, der nach der finstern Gasse führt, und nur 600 Schritt von dem Avant-Fossée entfernt war, man vertrieb jedoch häufig durch hingeworfene Granaten die Arbeiter.

Da dieser Aufwurf leicht zu einer Batterie geformt werden konnte, so suchte man, durch das Geschütz der Festung, die Arbeit zu stören: zugleich aber legte man auf den rechten Facen der Enveloppen Nro. 7 und 8. zwey Gegen-Batterien, jede zu 3 Zwölfpfündern an. Die feindlichen Batterien beobachteten dabey ein fortdauerndes Stillschweigen.

Da man jedoch abermals die Nachricht erhielt: daß die Belagerer hinter dem Capellen-Berge einen Vorrath von Leitern liegen hätten: so wurde den 8ten des Nachmittags um 1 Uhr die ganze Cavallerie aus der Festung geschickt, um dieses Depot zu zerstören. Diesem Arrangement zu Folge rückte die Cavallerie, durch das Grottkauer-Barrier, bis Rieglitz und Hannsdorf vor, formirte gegen Gros-Neuendorf und Riemertsheyde eine Flanke, und verbrannte, in der Nähe von Hannsdorf, nicht allein über 200 vorgefundene Leitern, sondern auch ein Depot von vielen hunderten Faschinen; trieb auch demnächst das auf den Feldern weidende Rindvieh zusammen, und brachte davon 50 Stücke in die Festung.

Die Nacht vom 8ten zu dem 9ten des Mays gieng ebenfalls ruhig vorüber. Aus der Festung geschahen einzelne Schüsse nach dem Blockhause und auf Punkte hin, wo man am Tage vorher die Belagerer hatte bauen sehen. Die Communication aus der ersten Parallele nach dem Blockhause hatten zwar, wie man am Morgen bemerken konnte, die Belagerer verstärkt, aber der Theil derselben über das bewässerte Wiesen-Stück und die Biele bis an das Blockhaus war immer noch offen. Vor Ober-Neuland hatten die Bela-

gerer in ihrer Parallele eine neue Batterie erbauet, auch entdeckte man, daß in ihrer Communication nach dem Blockhause die Anlage zu zwey neuen Batterien gemacht worden war.

Von 12 bis 3 Uhr des Nachmittages ritt ein starkes feindliches Cavallerie-Corps auf die Anhöhen vor dem Fort Preußen und vor dem Retrenchement bis an das hintere Ende der Mähren-Gasse. Dieses gab zu einer Kanonade von genannten Posten Anlaß, um den Feind entfernt zu halten. Aus der langsamen Bewegung des Feindes konnte man schließen, daß es eine Recognoscirung gewesen sey.

Um den Feind zu verhindern bey einem intendirten Angriff mittelst flacher Fahrzeuge, von dem Blockhause her, durch den Kanal bey Schleuse Nro. 4. in die Festung zu dringen, so ließen die Ingenieur-Offiziere mittelst eingelegter Schwemm-Balken die Passage sperren.

Die Batterien der Belagerer schwiegen fortdauernd bis zum Morgen des 10ten des Mays um 6 Uhr, wonach viele Bomben und Granaten in die Stadt, ja sogar bis in die Friedrichsstadt geworfen wurden. Das Bombardement wurde am Morgen von 6 bis 10 Uhr, am Mittage von halb 1 bis 3 Uhr, und am Abende von halb 5 bis 7 Uhr unterhalten. Von ihrem rechten Flügel herab hatten die Belagerer 3 Batterien in Activität: die Batterien des linken Flügels vor der neuen Mühle waren aber ruhig geblieben. In der Festung zählte man an diesem Tage 3 verwundete Kanoniere und einen getödteten Cavalieristen.

Zwischen 12 und 1 Uhr am Mittage des 10ten ritt wiederum ein Detachement feindlicher Cavallerie auf den Anhöhen vor dem Fort Preußen und vor dem großen Retrenchement: durch Kanonenschüsse wurde dasselbe aber genöthigt, in beträchtlicher Entfernung von gedachten Werken zu bleiben.

In der Nacht vom 10ten zu dem 11ten des Mays, da die Garnison, wie gewöhnlich, auf den Allarm-Plätzen war, schwiegen die Batterien der Belagerer, und spielten erst am nächsten Morgen von 4 bis 7 und von 9 bis 11 Uhr. Ohngeachtet kein Brand in der Stadt entstand, so richteten die Bomben doch große Verwüstungen in den Gebäuden an; auch demontirten sie eine Kanone und verwundeten 2 Kanonier und 1 Mousquetier, ein Unteroffizier aber wurde getödtet.

Die Belagerer hatten in dieser Nacht ihre 2te Parallele angefangen, deren rechter Flügel sich an die Chaussée, welche über Mittel-Neuland nach Neustadt führt, lehnte. Dieses Stück der 2ten Parallele war ohngefähr 500 Schritte lang und deren rechter Flügel 400 Schritte von der Contrescarpe des Avant-Fossées entfernt, übrigens aber in sehr

schlechtem Zustande, und die Communication mit der ersten Parallele an den meisten Stellen erst anfingen und an andern noch gar nicht ausgegraben.

Am 11ten des Nachmittages von 2 bis 4 und von 5 bis 7 Uhr continuirten die Belagerer das Feuer aus ihren Batterien mit aller Heftigkeit.

An diesem und dem vorhergegangenen Tage kamen, von Parlementaires begleitet, die, gegen 32 württembergische Jäger, am 13ten des März ausgetauschten Major von Kosecki von dem Regimente vacant von Pelchrzim und Lieutenant Daerks von der Artillerie zurück, und legitimirten sich durch die vorgelegten Papiere, daß ihnen erst vor 3 Tagen ihre Auswechslung bekannt gemacht worden war.

In dem Blockhause hatten die Belagerer, wegen dem beständigen Feuer der Festungs-Artillerie, einen harten Stand, und ihre Arbeiten daselbst giengen außerordentlich langsam von statten.

Am Nachmittage, da eben die Wachen aufgezogen und in der Bastion Nro. 1. über 300 Offiziere und Unteroffiziere, des Parole-Befehls wegen, versammelt waren, fiel unter diesen Trupp eine feindliche Bombe, ohne, außer dem Lieutenant von Schlieben, der eine sehr leichte Contusion im Gesichte bekam, irgend Jemanden zu laediren.

In der Nacht vom 11ten zu dem 12ten des Mays suchten die Belagerer ihre zweyte Parallele zu verlängern und zu vervollkommen: sie wurden aber, durch das, aus der Enveloppe, die ganze Nacht hindurch unterhaltene Kartätschenfeuer, von ihrer Arbeit vertrieben.

Aus einer der beyden, in der Communication nach dem Blockhause, neu angelegten Batterien, warf der Feind in dieser Nacht Granaten, indem seine übrigen Batterien schwiegen.

Am 12ten des Morgens von 5 bis 10, des Nachmittages von 3 bis 5, und des Abends von 6 bis 8 Uhr beschossen die Belagerer wiederholentlich die Stadt. Durch dieses Bombardement wurden 3 Soldaten getödtet und 6 verwundet, auch erhielt der Lieutenant Paetzoldt von der Artillerie eine Contusion.

Denselben Tag Nachmittags um 5 Uhr machte ein Detachement von 200 Pferden, begleitet von einigen Jägern und Schützen des 5ten Bataillons von Müffling, aus dem Grottkauer-Barriere einen Ausfall auf die feindlichen Vorposten. Man fand die Vedetten der württembergischen Cavallerie auf den Anhöhen vor Hannsdorf und Gros-Neuendorf, und ein Detachement von 2 Compagnien, württembergischer Jäger und leichter Infanterie, hatte die Gebüsche hinter St. Rochus und beyde Ufer der Neisse besetzt. Zur Unterstützung:

der Jäger standen am rechten Neifs-Ufer, woselbst auch eine Brücke zur Unterhaltung der Communication sich befand, 2 kleine Kanonen.

Der Ausfall gelang! Die feindlichen Vedetten wurden zurückgeworfen, das Terrain vorgeschriebenermaassen recognosciret, und 7 gefangene württembergische Jäger, nebst einem Chasseur à Cheval eingebracht. Unser Verlust bestand in 5 Reutern und 1 Schützen.

In der Nacht vom 12ten zu dem 13ten des Mays wurde aus der Enveloppe ein starkes Kartätschen-Feuer gemacht, um die Belagerer von der Erweiterung und Vollandung ihrer 2ten Parallele abzuhalten. Dieses Verfahren hinderte auch wirklich dieselben, den linken Flügel der 2ten Parallele zu vertiefen und zu verlängern; und nur allein den rechten Flügel derselben vermochten sie dabey, etwas zu senken. Aus ihrer Batterie hinter dem Blockhause thaten sie übrigens in dieser Nacht mehrere Würfe aus Mortieren in die Friedrichs-Stadt, und brannten, in der Nähe der gelben Casernen, einen Schuppen ab, worin die Festung ihren letzten Vorrath von 600 Centnern Heu hatte. Außerdem verhielten sich die Belagerer, am 13ten, wieder Erwartung ziemlich ruhig, indem sie blos des Morgens von halb 5 bis 7, und des Nachmittages von 3 bis 4 Uhr die Festung beschossen. Dagegen suchte man, durch das Geschütz der Festung, den Belagerern im Blockhause destomehr Schaden zuzufügen, wo sie auch mit ihren Arbeiten gar nicht vorwärts kommen konnten.

In der Nacht vom 13ten zu dem 14ten des Mays wendeten die Belagerer alle ihre Kräfte an, um die 2te Parallele fertig zu machen, welches ihnen auch, trotz des Kartätschenfeuers aus der Festung, fast gelang. Aus der Communications-Linie zur 1sten Parallele wurden aber auch diese Nacht ihre Arbeiter vertrieben, so daß dieselbe noch immer in elendem Zustande verblieb. In die Stadt warfen die Belagerer diese Nacht hindurch aus einigen Batterien eine unbeträchtliche Anzahl Bomben.

Am Morgen des 14ten von 5 bis nach 8 Uhr, und am Mittage von 11 bis 2 Uhr bombardirten die Belagerer aufs neue die Festungswerke. Man fand heute in der Festung 5 verwundete Soldaten, und hierunter 4 Kanoniere; auch war der zu dem Artilleriedienste angestellte Lieutenant von Schlemmer, von dem vacanten von Pelchrzimschen Regimente, durch ein Granatenstück am Kopfe schwer verwundet worden.

Am 13ten schon hatte man die Nachricht überkommen: daß der Prinz Jerome bey dem Belagerungs-Corps angelangt sey, und sein Hauptquartier in Bielau genommen, dagegen aber der General Vandamme das seinige nach Glumpenau verlegt habe; und am Nachmittage des 14ten sendete dieser Prinz einen Parlementaire mit einem Schreiben an

den Gouverneur der Festung, worin er denselben zur Uebergabe des Platzes mit dem Zusatze anforderte: „dafs er die allergnädigsten Bedingungen zugestehen wolle, deren sich „noch keine mit Capitulation übergegangene Festung zu erfreuen gehabt habe.“ Der Parlamentair wurde jedoch mit der Antwort abgefertigt: „dafs sich die Festungswerke noch „in gutem Zustande befänden, und es der Garnison durchaus nicht weder an Lebensmitteln noch an Pulver fehle, weshalb dieselbe, in treuer Anhänglichkeit an ihren Monarchen, noch lange den Platz zu vertheidigen und ihn Demselben zu erhalten wünsche.“

Während der Nacht vom 14ten zu dem 15ten des Mays waren die Belagerer ruhig und warfen nur 8 bis 10 Granaten in die Stadt: aber aus der Festung wurde unaufhörlich sowohl nach der 2ten Parallele als nach dem Blockhause geschossen. Die Belagerer vollendeten jedoch ihre 2te Parallele demohngeachtet fast gänzlich, konnten sie aber, wegen des heftigen Feuers aus der Festung, an den Seiten keinesweges verlängern, welches auch die Ursache war, dafs ihre Communication grösstentheils liegen blieb und die Arbeiten im Blockhause nur geringen Fortgang hatten. Dagegen arbeitete man in der Festung die Nacht hindurch fleissig an der Ausbesserung der zerschossenen Schiefscharten und Traversen.

Am 15ten des Morgens von halb 7 bis 9 und des Nachmittages von halb 3 bis 5 Uhr spielten die Batterien der Belagerer und verwundeten in der Festung 1 Kanonier und 3 Invalide Soldaten, 1 Mousquetier wurde durch eine Bombe erschlagen.

In der Nacht vom 15ten zu dem 16ten des Mays hatten die Belagerer nur wenig an ihrer 2ten Parallele gearbeitet, und auf dem rechten Flügel derselben war die Anlage zu einer neuen Batterie gemacht worden: die Communication fand man jedoch am Morgen noch in ihrem elenden Zustande. Auch in dieser Nacht war nach der 2ten Parallele mit Kartätschen geschossen worden, und die Garnison hatte unter dem Gewehr gestanden. Von 11 bis 4 Uhr nach Mitternacht benutzten die Belagerer, aus dem Geschütz vierer Batterien, die Stadt und Friedrichs-Stadt, auch hatten sie auf dem linken Flügel ihrer, vor der Kaninchen-Redoute gezogenen, 1sten Parallele eine Wurf-Batterie von 4 Haubitzen errichtet, aus der sie die genannte Redoute und die Werke der Friedrichs-Stadt beschossen. Eine Bombe hatte 6 Mann von der Wache am Stadt-Markt-Platze blessirt, von denen der eine bald starb.

Den Bau der 2ten Parallele vor der Kaninchen-Redoute, in einer Entfernung von 500 Schritten, nebst einer Communications-Linie, hatten die Belagerer seit einigen Tagen ebenfalls ausgeführt.

Am 16ten des Morgens von halb 9 bis 10, des Nachmittages von 1 bis 2 und von halb 4 bis 5 Uhr beschossen zwar die Belagerer die Festung, jedoch nur schwach. Am vorhergegangenen Abende wurde, durch eine Bombe aus der Festung, das feindliche Munitions-Reservoir in der Batterie Nro. 5. in die Luft gesprengt.

Den 16ten am Abende von 6 bis 8 Uhr unterhielten die Belagerer ein schwaches Feuer aus ihren Batterien. In der Enveloppe wurde dadurch 1 Kanonier und 1 Arbeiter todt geschossen.

Auch in der Nacht vom 16ten zu dem 17ten des Mays thaten die Belagerer aus den 4 Batterien des linken Flügels ihrer Parallele mehrere Würfe nach den Festungs-Werken. Die Batterien des rechten Flügels, so wie auch die neue Batterie vor der Kaninchen-Redoute, feuerten gar nicht. Aus der Festung wurde die Nacht hindurch mit Kartätschen geschossen, und die Garnison befand sich auf ihren Alarm-Plätzen. Die Belagerer waren in dieser Nacht mit ihren Arbeiten nicht im mindesten vorgerückt.

Am 17ten mit Anbruch des Tages wurde ein Detachement Cavallerie von 100 Pferden aus der Festung durch das Jerusalems-Barrieré geschickt, um, wo möglich, Nachrichten von dem Feinde einzuziehen. Zur Unterstützung gab man ihm 50 Schützen bey, welche bis Heydersdorf vorgingen und dieses Dorf ohne Widerstand besetzten. Die Cavallerie stiefs im Vorrücken auf die feindlichen Vedetten, warf sie, nahm 2 Reuter gefangen, und ritt sodann bis Stephansdorf, wo sie das daselbst einquartierte württembergische Cavallerie-Regiment allarmirte. Der Ausfall zog sich hierauf in bester Ordnung und ohne Verlust in die Festung zurück. Von den Gefangenen erfuhr man: dafs am linken Ufer der Neisse 1 Infanterie-Regiment, 3 Cavallerie-Regimenter, und 1 Bataillon Jäger; am rechten Ufer oder an der Angriffs-Seite aber 5 Regimenter Infanterie nebst einigen Commandos Cavallerie und Jäger stünden, und von französischen Truppen nur 300 Mann, theils Artillerie, theils Mineurs, theils Sappeurs, bey dem Belagerungs-Corps wären, welche, mit 100 bayerischen Kanonieren und der reitenden württembergischen Artillerie, gemeinschaftliche Dienste in den Batterien thäten, wozu jedoch die Infanterie noch Handlanger geben mußte.

Diesen Tag war das Geschütz der Belagerer wenig thätig, und doch wurden in der Enveloppe 2 Mann todt geschossen.

In der Nacht vom 17ten auf den 18ten des Mays warfen die Belagerer aus allen ihren Batterien nur wenige Granaten und Bomben, und aus der neuen Batterie vor der Kaninchen-Redoute geschahen nur einige Schüsse, von den feindlichen Jägern wurde ein arbeitender Mousquetier verwundet.

In der Festung wurde diese Nacht unausgesetzt die Ausbesserung der Schießscharten und Traversen betrieben. Am Morgen des 13ten bemerkte man keine Veränderung an der Trenchée und besonders lag die 2te Parallele noch, mit ihrer Communication, in ihrer Unvollkommenheit da. Von 7 bis 9 Uhr schienen jedoch die Belagerer, nach einer Ruhe von 2 Tagen, ihre sämtlichen Kräfte vereinigen zu wollen, um aus allen Batterien, exclusive derjenigen vor der Kaninchen-Redoute, das wirksamste Feuer auf die Stadt und Festungs-Werke zu machen. In der Festung wurden aber blos 2 Mousquetiere und 1 Unteroffizier verwundet. Den übrigen Tag wurde aus der Festung wenig und von Seiten der Belagerer gar nicht geschossen.

In der Nacht vom 13ten auf den 14ten des Mays warfen die Belagerer mehrere Bomben und Granaten in die Festungs-Werke, und gaben sich dabey, wie bereits seit einigen Tagen, viele Mühe, das zunächst der Schleuse Nro. 4. gelegene Pulver-Magazin zu zerstören. In dieser Nacht hatten die Belagerer wiederum nicht an ihrer 2ten Parallele gearbeitet, und auch die Communication nach dem Blockhause nicht vollendet: jedoch bemerkte man eine solide Brücke aus dieser Communication über die Biele, daher man auf die Vermuthung kam, daß die Belagerer Geschütz in das Blockhaus fahren würden, um so mehr, als daselbst ungewöhnlich viele Menschen fortarbeiteten, obgleich man sie aus der Festung nach Möglichkeit zu hindern suchte.

Um die Ausfälle zu erschweren, legten die Belagerer, auf der noch unangegriffenen Seite der Festung, mehrere Schanzen an. Von dreyen dieser Schanzen, welche auf dem Thomas-Schilder-Berge, dem Capellen-Berge vor Hannsdorf, und auf den Bergen hinter St. Rochus lagen, wurden die Arbeiter öfters, durch die Vierundzwanzigpfunder des Forts Preußen und der Rieglitzer Bastion, vertrieben. Die alten Batterien der Belagerer blieben den Tag hindurch ruhig.

In der Nacht vom 14ten auf den 15ten des Mays wurde, von denen vor dem Avant-Fossée liegenden württembergischen Jägern, ein in der Enveloppe arbeitender Mousquetier verwundet.

Der Feind hatte zur Nachtzeit hinter dem Gasthofe in der Mähren-Gasse, in der daselbst befindlichen Vertiefung, 4 Haubitzen aufgefahen und warf daraus von halb 1 bis 2 Uhr gegen 70 Granaten in die Stadt, deren eine den Thurm der Kreutz-Kirche in Brand setzte, welcher aber gelöscht wurde. Auch aus der Batterie vor dem Galgen und aus derjenigen vor Ober-Neuland, beschossen die Belagerer mit Granaten und Bomben die Festungs-Werke. Eine Bombe fiel, durch ein Fenster, in die Casematte Nro. 9. und verwundete 4 Mousquetiere.

Den ersten hießen sich die Batterien der Belagerer bis Mittag nicht hören, von 1 bis halb 3 Uhr wurde aber aus den Batterien des linken Flügels der Parallele auf die Festungs-Werke geschossen. Aus der Festung wurde sowohl nach dem Blockhause, als auch nach der noch nicht fertigen Schanze hinter St. Rochus gefeuert.

In der Nacht vom ersten auf den zweiten des Mays brachten endlich die Belagerer die Batterie im Blockhause zu Stande, und beschossen daraus, mit 4 Haubitzen, die Schleuse Nro. 4, und die Friedrichs-Stadt. Außer dieser neuen Batterie feuerten in dieser Nacht, von 10 bis 4 Uhr, nur noch die 2 nächstliegenden Batterien in der Communication, und zwar in großen Intervallen. Zwischen 11 und 1 Uhr und des Nachmittags geschahen aus den Batterien, vom rechten Flügel herab, bloß mehrere Kartätschen- und Paß-Kugelschüsse, um die Arbeiter in der Enveloppe zu stören. In der Nähe des Jerusalems-Barrieren wurden 2 Mousquetiere in verwichener Nacht durch eine feindliche Bombe verwundet.

In der Nacht vom zweiten zum dritten des Mays wurden von der Festungs-Besatzung zwey Ausfälle unternommen. Der eine, welcher aus 1 Capitain, 2 Lieutenants, 1 Fähndrich und 100 Mann von dem vacanten Regimente von Pelchrzim bestand, gieng bey der Schleuse Nro. 10, mittelst einer aus Pletten zusammengesetzten Brücke, über den Avant-Fossée, auf die am Wege von Nieder-Neuland stehende Capelle los. Der Capitain von Aulock, 1 Offizier und 60 Mann zogen sich von hier links, nahmen, mit dem Bajonett, die am Wege nach der finstern Gasse liegende Fleche, und machten die, aus 1 Unter-Offizier und 20 Mann bestehende, Wache zu Gefangenen, von welcher aber in der Dunkelheit der Nacht 14 Mann wieder entsprangen. 40 Mann von diesem Ausfall, unter Anführung der Lieutenants Schultz und Ustrabowsky, denen noch 12 Arbeiter beygegeben waren, zogen sich von der Capelle rechts, um einen Versuch gegen den rechten Flügel der ersten Parallele zu wagen, und, wenn dieser glückte, durch die mitgenommenen Arbeiter, das Geschütz in der Batterie daselbst unbrauchbar zu machen. Indem aber dieses Detachement sich der Parallele näherte, wurde der an der Spitze marschirende Lieutenant von Ustrabowsky, durch einen Kartätschen-Schuß, nebst mehreren Leuten zu Boden gestreckt, wodurch das kleine Commando in Verwirrung gerieth und nach der Festung retirirte, auf dem Rückwege jedoch 3 württembergische leichte Infanteristen, welche in den Löchern vor der Parallele steckten, gefangen nahm. Der Verlust des ganzen Detachements bestand aus 16 Todten und Vermissten, und der Capitain von Aulock war durch einen Büchschenschuß, bey dem Angriffe auf die Fleche, leicht verwundet worden.

Um die Aufmerksamkeit des Feindes zu theilen, geschahe zugleich, durch das Grottkauer-Barriere, ein 2ter Ausfall mit 200 Pferden und 80 Schützen von dem 3ten, 4ten und 5ten Bataillon von Müffling, dem ein Soutien von 30 Mann Infanterie folgte. Die Absicht dieses Unternehmens wurde vollkommen erreicht. Der Feind wurde aus den letzten Häusern der Mähren-Gasse und aus den Gebüsch hinter St. Rochus geworfen, und die Festungs-Cavallerie gieng bis Hannsdorf vor. Hinter St. Rochus auf den Anhöben war das Gefecht, zwischen den Schützen und 2 Compagnien von der württembergischen leichten Infanterie, ungemein lebhaft, da von beyden Theilen mit vieler Erbitterung gefochten wurde. Hätte es das Terrain erlaubt, daß die Cavallerie den Schützen zu Hülfe eilen und der württembergischen leichten Infanterie hätte in den Rücken kommen können, so würden wahrscheinlich, bevor der Soutien des Feindes eintraf, beyde Compagnien gefangen worden seyn. So bald man bemerkte, daß die in der dasigen Gegend cantonirenden feindlichen Truppen sich formirt hatten und gegen den Ausfall im Anmarsch waren, zog sich derselbe mit 4 Gefangenen, in bester Ordnung und fechtend, in die Festung zurück. Unser Verlust bestand in 25 theils getödteten, theils verwundeten Infanteristen, der dabey als Offizier gewesene Feldwebel Vaubert blieb todt auf dem Platze, und der Lieutenant von Koszucky, ein junger hoffnungsvoller Offizier, fiel, mit mehreren tödtlichen Wunden bedeckt, in feindliche Gefangenschaft. Der Feind ehrte die Tapferkeit dieses Braven dadurch, daß er denselben in Ottmachau mit allen militairischen Ehrenbezeugungen zur Erde bestatten ließ.

Die Cavallerie verlor bey diesem Ausfall 7 Reuter und 5 Pferde, welche theils getödtet, theils verwundet waren. Der Rittmeister von Podewils befand sich unter den letztern, wie man am folgenden Tage durch einen Parlamentair erfuhr.

Die Belagerer hatten bis zum Morgen um 4 Uhr mehrere Bomben in die Stadt geworfen, und kanonirten auch demnächst von 6 bis 8 Uhr und am Mittage von 1 bis 5 Uhr.

Der Divisions-General Vandamme überlieferte indessen, durch einen Parlamentair, den bereits am 18ten des Märzes ausgewechselten Artillerie-Lieutenant Anders.

In der Casemate Nro. 6. entstand, durch Unvorsichtigkeit, Feuer, in einer Stube, wo Zünder zu Bomben und Granaten laboriret wurden, wodurch 10 Menschen beschädiget wurden.

In der Nacht vom 22sten auf den 23sten unterhielten die Belagerer aus den Batterien ihres linken Flügels, mehrentheils mit Wurf-Geschütz, ein langsames Feuer auf die

Festung. Um Mitternacht hatten dieselben ihre reitende, aus 4 Haubitzen bestehende, Batterie in dem vor dem großen Retrenchement befindlichen Grunde, auf dem nach Rieglitz führenden Wege, aufgeföhren, und warfen daraus, binnen einer halben Stunde, einige und viersig Granaten theils in die Stadt, theils in die Friedrichs-Stadt. Des Morgens von 8 bis 9 und von 10 bis 12 Uhr, so wie des Nachmittages von 2 bis 5 Uhr beschossen die Belagerer aus ihren 13 Batterien die Festung. Seit einigen Tagen bemerkte man in den Batterien der Belagerer eine Verminderung des Geschützes, da wahrscheinlich ein Theil desselben, durch das Feuer der Festung, außer Activität gesetzt worden war; denn sonst zählte man zuweilen deren einige 50 Stücke und nun nur noch etwa 40 Piecen. Nachdem die Festung des Abends von halb 7 bis halb 8 Uhr nochmalen bombardirt worden war, erfolgte die ruhige Nacht vom 25ten auf den 24ten des Mays, in der die Belagerer nur wenige Granat-Wurfe und Kartätsch-Schüsse thaten. Destomehr suchten dieselben jedoch die Wachen und Arbeiter der Enveloppe, durch Mousqueten-Feuer, zu turbiren, zum Glück wurde aber Niemand verwundet. Um 1 Uhr nach Mitternacht brannte der Feind die bey St. Rochus belegenen, zur Mähren-Gasse gehörigen, Häuser ab, nachdem er am Abende vorher schon die steinerne Capelle, auf dem Capellen-Berge an der Grotthauer Strafe, demolirt hatte. Am verlossenen Tage wurde durch das feindliche Feuer 1 Mousquetier getödtet.

In der Festung war man während dieser Nacht fleißig mit Ausbesserung der Schiesscharten und Traversen beschäftigt gewesen.

An Medicamenten entstand in der Festung großer Mangel, besonders seit einigen Tagen, da eine Bombe das Vorraths-Gewölbe der Stadt-Apotheke ruinirt hatte. — Die Krankheiten, vorzüglich Faul- und Nerven-Fieber, fiengen an, überhand zu nehmen, und die Garnison hatte schon 600 Kranke und Verwundete in den Lazarethen.

Die Nacht vom 24ten auf den 25ten des Mays verstrich ruhig. Am nächsten Morgen sahe man aber vor Bielau Truppen aufmarschiren, und sich bald darauf rechts in das Lager von Ober-Neuland, und links in das Lager zwischen der Papier-Mühle und dem Kupferhammer ziehen. Da man durch das Fernrohr sehr deutlich schwarze Hüthe und weiße Röcke bey demselben wahrnehmen konnte, so mußte man vermuthen, daß sächsische Truppen zu dem Belagerungs-Corps gestoßen waren, welche Vermuthung auch, durch die Aussage einiger, von denen bey dem letzten Ausfall genommenen 15 Gefangenen bestätigt wurde, die deren Anzahl auf 2 Regimenter angaben. Am Morgen von 7 bis 11 Uhr beschossen die Belagerer wiederum aus 13 Batterien die Festung auf das heftigste: am Nachmittage, wo sie von 2 bis 6 Uhr feuerten, war jedoch ihr Bombardement

um vieles gemässigt. In der Enveloppe wurde von einer Granate ein Depot von einigen und dreissig Bomben entzündet und dadurch 2 Mousquetiers des Regiments von Pelcharzim, welche in der Nähe arbeiteten, getödtet. Zwey Kanoniere waren bereits am Morgen verwundet worden.

In der verfloßenen Nacht hatten die Belagerer die noch übrigen Häuser am hintern Ende der Mähren-Gasse und das Vorwerk Groefferey ebenfalls abgebrannt.

Auf den Anhöhen vor Hannsdorf und Gros-Neuendorf legten nunmehr die Belagerer noch andere neue Schanzen an. Auch hatten dieselben endlich mit grosser Mühe die Communication aus der 1sten Parallele nach dem Blockhause, über die überschwemmten Wiesen, durch Schanzkörbe, zu Stande gebracht. Die Nacht vom 25ten auf den 26ten des Mays war so ruhig, wie die vorherigen, und auch den folgenden Tag beschossen die Belagerer nur mässig die Festungs-Werke. Die Batterie in dem Blockhause war dagegen am 25ten, durch die Festungs-Artillerie, so übel zugerichtet worden, daß die Belagerer am 26ten mit deren Reparatur nicht völlig fertig werden konnten. Auch die Batterie am rechten Flügel der Parallele hatte am 25ten viel gelitten.

Am 26ten des Nachmittages näherte sich ein Theil der württembergischen leichten Infanterie, durch die Gärten der Mähren-Gasse, so sehr dem grossen Retrenchement, besonders dem Grottkauer Barriere, daß es von beyden Seiten zum Mousqueten-Feuer kam; bis ein Kartätschen-Schuß ihn gänzlich entfernte.

Da die Belagerer seit einiger Zeit alle Theile der innern Festung mit Wurfgeschütz benutzten, und die Garnison selbst in den Casernen der Friedrichs-Stadt nicht mehr sicher war, so liefs der Commandant, General-Major von Wegern von der Friedrichsstädter Garnison schon längst einen Theil campiren, welcher in den Casematten kein Unterkommen fand.

In der Nacht vom 26ten auf den 27ten des Mays bombardirten die Belagerer von halb 12 bis nach 5 Uhr, theils aus ihren Wurf-Batterien in der Trenchée, theils aus ihrem Feld-Geschütz, welches sie abermals in dem Grunde vor dem grossen Retrenchement aufgefahen hatten, die Festung; auch hatten dieselben in dieser Nacht 4 Haubitzen in die Fleche am Wege nach der finstern Gasse placiret, so daß Bomben und Granaten beynahe von allen Richtungen in den Platz fielen. In dieser Nacht waren am Grottkauer Barriere 1 Jäger getödtet und 2 Mousquetiere verwundet worden.

Am 27ten des Morgens von 9 bis 1 Uhr führen die Batterien der Belagerer fort, die Festung zu beschiefsen. In der Bastion Nro. 4. flog ein Pulverkasten in die Luft, ohne

jedoch jemanden zu beschädigen. In der Festung wurde ein Unteroffizier und 1 Kanonier verwundet. Am Abende von halb 7 bis halb 9 Uhr machten die Belagerer ein neues Feuer auf die Festung.

Am Abende erhob sich auf den Anhöhen bey St. Rochus ein aus 15 Hütten bestehendes Lager, in welches Truppen rückten, die man für die dort postirten Jäger hielt. Der Versuch, mit vierundzwanzigpfündigen Kanonen von dem Rieglitzer-Bastion dieses Lager zu beschleßen, gelang vollkommen.

In der Nacht vom 27sten auf den 28ten des Mays hatten die Belagerer wiederum in die Fleche, rechts am Wege nach der finstern Gasse, Haubitzen gebracht, woraus sie nach 1 Uhr, einige und dreyßig Granaten nach dem Kapuziner-Kloster warfen, und zugleich wurden, jedoch in großen Intervallen, aus den übrigen Batterien der Trenchée, bis gegen 3 Uhr, viele Granaten und Bomben in die Festung getrieben. Am folgenden Morgen von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr beschossen die Belagerer aus allen Batterien die Festung. Ohngeachtet die feindlichen Bomben und Granaten meistens mit brennbarer Materie (geschmolzenem Zeuge) angefüllt waren, so kam in der Stadt dennoch kein Feuer mehr zum Ausbruch. Am Abende von 6 bis 7 Uhr bombardirten die Belagerer nochmals, aber nur mäßig, die Festung.

In einem vor wenigen Tagen gehaltenen Kriegsrathe, dem der General-Lieutenant von der Laht und alle Stabs-Offiziere der Garnison nebst dem vom Grafen von Götzen hierher gesandten Lieutenant von Rothenburg, beywohnten, wurde über die fernere Vertheidigung der Festung berathschlagt. Es ist nicht zu verhehlen daß die gegenwärtige Lage äusserst bedenklich zu werden anfieng, indem das noch vorräthige Pulver, wenn man auch künftig nur 150 Centner auf den Tag rechnete, kaum bis zu dem 15ten des Junys auslangte, nicht zu gedenken, daß man bisher sehr häufig bey anhaltenden Kanonaden 200 Centner täglich verschossen hatte. — Der Garnison konnte kein frisches Fleisch mehr gegeben werden, da man die wenigen Stücke lebendigen Schlachtviehes zur Verpflegung der Lazarethes höchst bedürftig war. Da man aus dieser Ursache in Zukunft 1 Pfund Pöckelfleisch auf jeden Mann die Woche hindurch rechnen mußte, so konnte mit diesem Artikel die Besatzung nicht vollkommen bis zum 20sten Juny verpflegt werden. — An Gelde war seit dem Ende des Aprils, wo bereits die königlichen Kassen geleert waren, Mangel, dem nur durch die strengsten Zwangsmittel, welche allein die gegenwärtige kritische Lage entschuldigen konnte, periodisch abgeholfen wurde. — Auch die auf zwey Drittheile ihres anfänglichen Bestandes geschmolzene dienstthuende Besatzung bestand leider zur Hälfte aus kränklichen, kraftlosen Leuten, eine natürliche Folge des

schweren Dienstes und der schlechten Nahrungs-Mittel. Nachdem die Garnison durch das Abbrennen der Jesuiter-Gebäude den größten Theil ihrer Victualien verlor, hatte der wenig beträchtliche Vorrath von Graupen, Erbsen und Linsen, nur bey sehr sparsamer Verabreichung bis hierher ausgelaugt.

Das Resultat dieser Berathschlagung fiel denn dahinzus, daß, in Bezug der eben erwähnten Umstände, der Belagerung wohl schwerlich länger, als noch 14 Tage, höchstens 3 Wochen widerstanden werden könnte. Ohnerachtet dieser traurigen Aussicht sank jedennoch der Muth der Besatzung nicht. Die Vertheidigung wurde, wie wir gesehen haben, mit aller Thätigkeit fortgesetzt.

Die Nacht vom 28sten auf den 29sten war ziemlich ruhig, und nur aus 3 Batterien warfen die Belagerer, bis um 3 Uhr, mehrere Bomben und Granaten. Am Morgen des 29sten Mays von 5 bis 7 Uhr, feuerten sie jedoch aus 13 Batterien kraftvoll auf die Festungs-Werke. Dieses Mahl war die Kanonade heftiger als je, und beyde Theile schienen sich nicht beruhigen zu können. Die Festungs-Artillerie behielt aber ohnstreitig die Oberhand, oder wie die Kanoniere in ihrer Kunstsprache zu sagen pflegen, — das letzte Wort. Nach der Kanonade waren die Belagerungs-Truppen ausgerückt, und, nachdem sie eine Stunde manövriert und einige Piecen der reitenden Batterie abgefeuert hatten, so zogen sie sich wieder ins Lager zurück. Man bemerkte an ihrem linken Flügel ein Regiment Sachsen.

Am Morgen gegen 10 Uhr verlangten 2 Parlementaires, mit dem Gouverneur der Festung selbst zu sprechen, und sie wurden eingelassen. Die Parlementaires eröffneten dem Gouverneur: daß der commandirende General der Belagerungs-Truppen über Gegenstände von gleicher Wichtigkeit für beyde Theile mit Sr. Excellenz zu verabreden habe, und deswegen einen Waffenstillstand von einigen Tagen in Vorschlag bringe. — Der Gouverneur accordirte vorläufig 24 Stunden, doch cessirten deshalb während dieser Zeit die Arbeiten in der Festung überall nicht. Zum Orte der Zusammenkunft wurde das abgebrannte Dorf Heydersdorf beliebt und die 10te Stunde des Morgens vom 30sten des Mays zu dem Entrevue festgesetzt.

Ohnerachtet des Waffenstillstandes war dennoch der größte Theil der Garnison, wie seit 4 Wochen, auch in der Nacht vom 29sten zum 30sten des Mays, auf die Wälle gerückt.

Am 30sten des Mays des Morgens gegen 10 Uhr erwartete demnach unter einem Zelte, welches in den Gärten von Heydersdorf aufgeschlagen war, der Gouverneur etc.

von Steensen, der Commandant von Wegern, der General-Lieutenant und Chef des Mineur-Corps von der Lahr nebst dem Brigadier im Ingenieur-Corps von Harroy und dem Lieutenant von Rothenburg nebst noch einigen Offizieren der Garnison, den commandirenden General des Belagerungs-Corps Vandamme welcher auch unter einer kleinen Bedeckung, mit mehrern Offizieren von dem Generalstaabe bald eintraf.

Der Divisions-General Vandamme säumte nicht, auf die Uebergabe der Festung nebst dem Fort Preulsen bis zum 1sten des Juny anzutragen, indem er zugleich zu beweisen suchte, daß, nachdem auch Danzig am 26ten des Mays in die Hände des französischen Kaisers gefallen, für die Festung Neisse kein Succurs mehr zu hoffen sey.

Das Gouvernement von Neisse war auf diesen Antrag vorbereitet, hatte die Lage der Festung vorher genau erwogen, und bestand für den Fall daß sie keinen Succurs erhalten sollte, darauf, dieselbe erst, den 1sten des July übergeben zu dürfen. Der General Vandamme schien diese Gegenforderung sehr übel zu empfinden, und man war daran, die ganze Unterhandlung abubrechen, als der französische Befehlshaber dem Gouverneur von Steensen etc. bekannt machte, daß er vom Kaiser die Ordre erhalten habe zwischen hier und dem 10ten des Juny, die Festung Neisse, es koste auch was es wolle, unter seine Gewalt zu bringen. Er schlug daher dem Gouverneur bis dahin einen Waffenstillstand und die vortheilhaftesten Bedingungen zur Capitulation vor, widerigensfalls, da ihm die Schwäche der Garnison hinlänglich bekannt wäre, er mit seinen Waffen und der Macht seiner Truppen, die äußersten und schrecklichsten Mittel zur Eroberung der Festung anwenden müsse. Nach mancherley langen Debatten einigte man sich endlich dahin:

„Daß die Festung Neisse nebst dem Fort Preulsen, wenn bis zu dem 10ten des
 „Juny für sie kein Succurs angelangt wäre, an diesem Tage denen Belagerungs-
 „Truppen übergeben werden sollte, daß aber, bis zu diesem Termine, alles in
 „der gegenwärtigen Verfassung bleiben, und weder von dem Belagerungs-Corps
 „Truppen wegmarschiren, noch von beyden Theilen neue Arbeiten vorgenommen
 „werden dürften, mit dem Vorbehalt, daß, wenn während dieser Zeit der Festung
 „durch einen Entsatz zu Hülfe gekommen werden möchte, der Waffenstillstand
 „als beendigt anzusehen sey und die Garnison augenblicklich wieder zu dem
 „freyen Gebrauch ihrer Waffen schreiten könne.

Um die Punkte der Capitulation zu reguliren, wurde der Waffenstillstand einstweilen bis zum 1sten des Juny verlängert.

Den 31sten des Mays war Vor- und Nachmittags Conferenz im Gouvernement, der alle Stabs-Offiziere der Garnison beywohnten. Es wurden nicht allein die Capitulations-Punkte ins Reine gebracht, sondern auch, im Fall sich die Unterhandlung zerschläge, Maafregeln zur fernern Vertheidigung festgesetzt.

Die Garnison rückte die Nacht wieder auf ihre Posten.

Den 1sten des Juny wurden dem General Vandamme die aufgesetzten Capitulations-Punkte zugesendet, und erst gegen 10 Uhr des Abends erhielt man die bewilligten Punkte zurück.

Am Nachmittage desselben Tages wurde ein Unteroffizier des 4ten Bataillon von Müffling, seines subordinationswidrigen Betragens wegen erschossen. Während der Belagerung wurden überhaupt 2 Mousquetiere wegen vollzogener Desertion gehangen.

Den 2ten des Juny sendete der General Vandamme den Grafen Königseck, um mit dem Gouvernement über einige Punkte der Capitulation noch näher zu conferiren.

Den 3ten des Juny wurde die Ratification der abgeschlossenen Capitulation eingeholet, deren Hauptpunkte denen der gewöhnlichen Capitulationen völlig gleichen, Abweichungen welche von dem Belagerer zugestanden wurden, waren folgende: Die Garnison ward zwar Kriegsgefangen, zehn Offiziere aber freygegeben zur Armee des Königs zu gehen, und sämtliche Feldwebel, Wacht- und Quartier-Meisters, Port-d'Epée Junkers, verheurathete Unteroffiziere und Gemeine hatten die Erlaubniß in Schlesien bleiben zu dürfen. Auch ward bewilligt, zur Schonung der Bürgerschaft die einzurückenden Truppen in die Casernen zu legen.

Von heute an wurde der Waffenstillstand bis zum 15ten verlängert, es wurde aber befohlen: daß demohingeachtet die ganze Garnison alle Nächte hindurch wie bisher unter den Waffen bleiben sollte. Auch durfte von der Garnison niemand die Grenze des Glacis, so wie die Belagerer nicht die Chaine ihrer Vedetten, überschreiten.

Am 4ten des Juny übersendete der General Vandamme, zur Erquickung der vielen Kranken in den Festungs-Lazarethen, 4 Kühe, einige Schöpfe und 1 Faß Wein. Gegen Abend zeigte derselbe dem Gouvernement an, daß er den 5ten des Morgens mit seinen Truppen manöyriren und schießen lassen werde, weshalb von seiten des Gouver-

nement befohlen wurde, daß die ganze Garnison bis zu Beendigung des Manövr's unter den Waffen auf ihren Allarm-Plätzen bleiben solle.

Den 5ten des Juny transportirte der Capitain von Spanner, von dem 4ten Bataillon von Müffling, die noch in hiesiger Festung befindlichen württemberg- und bay-erschen Kriegsgefangenen, mehrentheils Kranke, 206 an der Zahl, der getroffenen Ueber-einkunft gemäß, in das Hauptquartier nach Bielau.

Den 6ten des Juny erhielten bereits mehrere Bürger die nachgesuchten Pässe, um ihre auswärtigen Geschäfte ungehindert betreiben zu können.

Den 7ten des Juny übersendete der General Vandamme abermalen drey mit Käl-bern, Schöpfen, Butter und Wein beladene Wagen an die Festungs-Lazareth. Für die- ses Geschenk dankten ihm nicht allein die Leidenden, sondern auch jeder Menschen- freund, um so mehr, als schon seit 8 Tagen kein frisches Fleisch mehr hatte ausgegeben werden können, obgleich damit von Anfang her so kärglich war umgegangen worden, daß auf einen Soldaten für die Woche nur $\frac{1}{2}$ Pfund gekommen war.

Den 8ten des Juny kamen, mit Erlaubniß des Generals Vandamme, mehrere vor der Belagerung geflüchtete Einwohner zurück.

Vom 9ten bis zu dem 15ten des Juny fiel etwas von Erheblichkeit nicht vor. Der Bau der Brücke über den Avantfossee am Neustädter-Thore wurde am 14ten vollendet, und ein Theil der Casernen, zur Aufnahme der fremden Truppen in Stand gesetzt, da leider auch von Glatz her kein Entsatz zu hoffen war.

Am 15ten des Juny Morgens besetzte ein Detachement von 200 Mann württemberg'scher leichter Infanterie, unter dem Befehl des Obristen von Pfuhl, die Enveloppe am Neu-städter-Thor und dieses Thor selbst. Der Obriste Camas nebst dem Obrist-Lieutenant Piérard, ersterer Chef der Belagerungs-Artillerie und letzterer von dem Corps de Genie, kamen mit diesem Detachement, von mehreren Offizieren begleitet, in die Festung, um die in ihr Fach einschlagenden Sachen zu übernehmen.

Den 16ten des Juny mit Tages-Anbruch wurden sämtliche Wachen in der Festung von württemberg'schen Truppen besetzt. Die preussische Garnison marschirte um 7 Uhr. Leichen ähnlicher als Menschen, jedoch en parade, mit klingendem Spiel, fliegenden Fahnen, brennenden Luntten und Kanonen, durch das äußere Jerusalems-Barriere, bey

dem vor Heydersdorf haltenden Prinzen Jerome vorbey, und legte in der Nähe von Stephansdorf ihre Waffen nieder.

Einige und funfzig gefangene südpreussische Insurgenten, nebst 3 dabey befindlichen Offizieren, waren einige Tage vor der Uebergabe ebenfalls nach Biellau transportirt worden.

Schlüsslich halte ich es für meine Pflicht, diejenigen Wahrheitsfreunde, welche ohne Vorurtheil den Gegenstand betrachten wollen, näher mit den Gründen bekannt zu machen, welche den General-Lieutenant von Steensen bewogen haben, wegen der Uebergabe der Festung endlich in Unterhandlung zu treten.

Sie waren folgende:

I. Die tägliche beträchtliche Verminderung der Garnison.

Denn im Anfange der Belagerung bestand die dienstfähige Besatzung von der Infanterie aus 132 Offizieren, 405 Unteroffizieren, 88 Tambouren, 4620 Gemeinen;

von den Ingenieur-Artil-

lerie- und Mineur-Corps

inclusive deren Hand-

langer aus

27	—	54	—	1	—	953
----	---	----	---	---	---	-----

von der Cavallerie aus

20	—	40	—	-	—	400
----	---	----	---	---	---	-----

zusammen aus

179 Offizieren, 499 Unteroffizieren, 89 Tambouren, 5973 Gemeinen.

Besonders bestand die Infanterie nur aus 3 regulären Bataillonen,

nehmlich aus dem Regimente vacant von Pelchrzim,

- - 3ten Bataillon des Regimente von Müffling, und

- - 4 Invaliden-Compagnien;

und aus 4 kleinen irregulären Bataillonen, welche von denen, kurz vor der Belagerung, vom Lande eingezogenen Rekruten und 500 seit mehreren Jahren verabschiedet gewesenen invaliden Soldaten formirt, und, in Ermangelung der Gewehre, größtentheils blos mit Carabinern und Sturmälzen armirt worden waren.

Dahingegen marschirten am Tage der Uebergabe nur aus der Festung: an Infanterie und Artillerie nebst deren Handlanger 3700 Mann,

Cavallerie	500	—
------------	-----	---

Summa	4000	—
-------	------	---

In den Lazarethen verblieben über 600 Kranke und Verwundete. Der während der Dauer der Belagerung erlittene Verlust an Todten, Gefangenen und Entwichenen beträgt 12 Offiziere, einige und achtzig Unteroffiziere, und 1360 Gemeine.

Von den 12 Offizieren wurden 5 todtgeschossen, 4 starben während der Belagerung und 5 wurden bey der Einnahme des Blockhauses gefangen.

Von den vielen Verwundeten konnten nur Wenige der physisch-schlechten körperlichen Beschaffenheit wegen, bey aller Anstrengung der Aerzte, wieder hergestellt werden.

Durch das Bombardement sind einige und siebenzig von den Bewohnern der Stadt zum Theil getödtet zum Theil verstümmelt und beschädigt worden.

Der Abgang bey der Artillerie war immer sogleich aus der Infanterie ersetzt worden, daher sie so ziemlich ihren effectiven Stand behalten hat. Wirkliche Kanoniere waren zu Anfang der Belagerung etwa 160 Mann, denen 700 Mann, theils Stück- und Packknechte, theils andere Leute als Handlanger dienten: sie wurden die letzten 6 Wochen der Belagerung gar nicht mehr abgelöst, und mußten Tag und Nacht bey ihrem Geschütze verbleiben.

Die Infanterie rückte zwar die letzten 6 Wochen, bis auf eine auf dem Hauptwalde zurückbleibende Reserve, ebenfalls alle Nächte auf ihre Allarm-Posten, konnte aber doch theilweise den Tag über in ihren Quartieren zubringen; obgleich sie auch noch nebenbey täglich 200 und über Nacht 100 bis 150 Mann an die Ingenieur-Offiziere stellen mußte, um theils die zerschossenen Schießscharten und Traversen zu repariren und neue einzuschneiden und zu erbauen, theils um Faschinen anzufertigen, Schanzkörbe zu flechten und die ausgewaschenen Schleusen zu verdämmen, theils verschiedene bombenfeste Munitions-Remisen anzulegen.

II. Mangel an Pulver.

Am Ende des Mays war der Vorrath des brauchbaren Pulvers bis 1900 Centner geschmolzen, womit, nach dem bisherigen Bedarf zu urtheilen, längstens bis zu dem 15ten des Juny ausgereicht werden konnte. Ueber 6000 Centner Pulver waren bereits verschossen und zwar:

160,000 Schüsse aus schwerem Geschütze gethan, auch dabey wenigstens 60,000 Bomben und Granaten geworfen worden. 40,000 Bomben und Granaten, und 50,000 Palskugeln können dagegen die Belagerer in die Festung und Stadt gebracht haben.

III. Mangel an baarem Gelde;

Da schon Ende des Aprils die öffentlichen Cassen sämmtlich ausgeleeret waren, so sahe man sich genöthigt um der Garnison den Sold bis zum 15ten Juny zu zahlen, die Depositat-Gelder und Papiere mittelst militärischer Execution zu nehmen, und letztere durch Zwang bey der Bürgerschaft, in Geld umzusetzen.

IV. Mangel an frischem Fleische.

So sparsam auch bey der Antheilung des Fleisches umgegangen wurde, so war der beträchtliche Vorrath von Schlachtvieh doch schon mit dem Anfange des Mays aufgezehret, und die 50 Stück, durch die Cavallerie eingetriebene, Kühe kamen der Garnison nur in so weit zu statten, daß sie bis Ende des Mays damit verpflegt werden konnte. Butter hatte die Garnison bereits seit der Mitte des Mays nicht mehr empfangen.

V. Mangel an Medicamenten.

Seitdem die Stadt-Apotheke durch eine eingeschlagene Bombe gelitten hatte, wurde der Mangel an Medicamenten äußerst gefährlich, besonders da es an der ordinären China-Rinde gänzlich fehlte, das die Verlegenheit der Aerate, bey der täglichen Zunahme an den bösartigsten Fiebern, auf den höchsten Grad trieb.

Diese Gründe waren dringend genug, den Gouverneur zu bewegen, den öftern Anträgen des commandirenden Generals der Belagerungs-Truppen endlich Gehör zu geben und dadurch ein größeres Unglück vermeiden zu suchen.

Die Bürgerschaft von Neisse verdient der Mit- und Nachwelt als Muster der Geduld, des Vertrauens und der Treue aufgestellt zu werden. — Gern hätte die Garnison mit der Bürgerschaft noch länger die Mühseligkeiten einer Belagerung ertragen, wenn es bey denen noch übrigen wenigen Hülfsmitteln nur irgend möglich gewesen wäre, die Festung noch länger als bis zur Mitte des Juny zu vertheidigen, so schrecklich auch am Ende ihr Loos hätte seyn müssen. Der Feind selbst ehrte die Ausdauer der Garnison und Bürgerschaft, wie aus dem beygefüigten Schreiben des Divisions-Generals Vandamme zu ersehen ist: besonders liefs aber derselbe öffentlich der seltenen Thätigkeit des Artillerie- und Ingenieur-Corps Gerechtigkeit widerfahren, mit der es die ruinirten Batterien immer wieder hergestellt hatte.

Weder durch gangbare Breschen, noch durch überwiegende Tapferkeit hat der Feind die Festung überwunden, er hat deren Eroberung allein dem Mangel der nothwendigsten Bedürfnisse zu danken. Das Bewußtseyn der Pflächterfüllung wird jeden Vertheidiger dieses Platzes beruhigen, wenn er auch den Lohn seines Verdienstes nur allein in

seiner Brust suchen muß. Nach verschiedenen Geständnissen beläuft sich der Verlust der Belagerer auf 2000 Mann Tode und Verwundete.

Man macht hier und da der Garnison von Neisse den Vorwurf, daß sie, besonders im Anfange der Belagerung, bey der periodischen Schwäche des Belagerungs-Corps, nicht große Ausfälle versucht habe? Es ist zwar wahr, daß anfänglich die Stärke des Feindes zuweilen nicht über 4000 Mann betrug; gewöhnlich war sie jedoch zwischen 3000 und 10000 Mann, den Brigade-General le Febre nicht gerechnet, welcher mit einem Observations-Corps bey Frankenstein und Patschkau stand. Wenn man nun berücksichtigt, daß in der Festung nur 3 Bataillone exercirter Truppen waren, der übrige Theil der Garnison aber aus Invaliden und schlecht bewaffneten Rekruten bestand: so wird man gestehen müssen, daß es, auch in der ersten Periode der Belagerung, ein großes Wagniß gewesen wäre, einen bedeutenden Ausfall zu unternehmen, der, selbst bey dem glänzendsten Erfolge, der Garnison ihre besten Soldaten gekostet haben würde.

An Sr. Excellenz, den Herrn von Steensen, General-Lieutenant und Gouverneur der Festung Neisse und deren abhängenden Forts etc.

Herr Gouverneur!

Von der hohen Achtung für die so tapfere Vertheidigung Ihres Platzes durchdrungen, bitte ich Sie, zu glauben, daß ich bey Sr. kaiserl. Hoheit alles nöthige anwenden werde, um für Ihre so braven Offiziers alle die Vortheile zu erhalten, welche ihre Tapferkeit und ihre Ausdauer verdienen. Sagen Sie auch, Herr Gouverneur! den Einwohnern, daß meinem Prinzen ihr Unglück sehr zu Herzen gehe, und daß er alle Gelegenheiten, die sich nur darbieten werden, ergreifen wird, um ihnen Linderung zu verschaffen; sie können meiner Seits auf meine ganze Wohlgelegenheit rechnen. Glauben Sie, Herr Gouverneur! daß ich es mir insbesondere zur Pflicht mache, Ihnen in Allem, was nur von mir abhängt, angenehm zu werden, indem ich es mir zum Ruhm anrechne, einem Feinde begegnet zu seyn, der auf so würdige Weise, wie Sie, seine Pflicht erfüllt hat.

Ich habe die Ehre, Sie mit der vollkommensten Hochachtung zu grüßen.

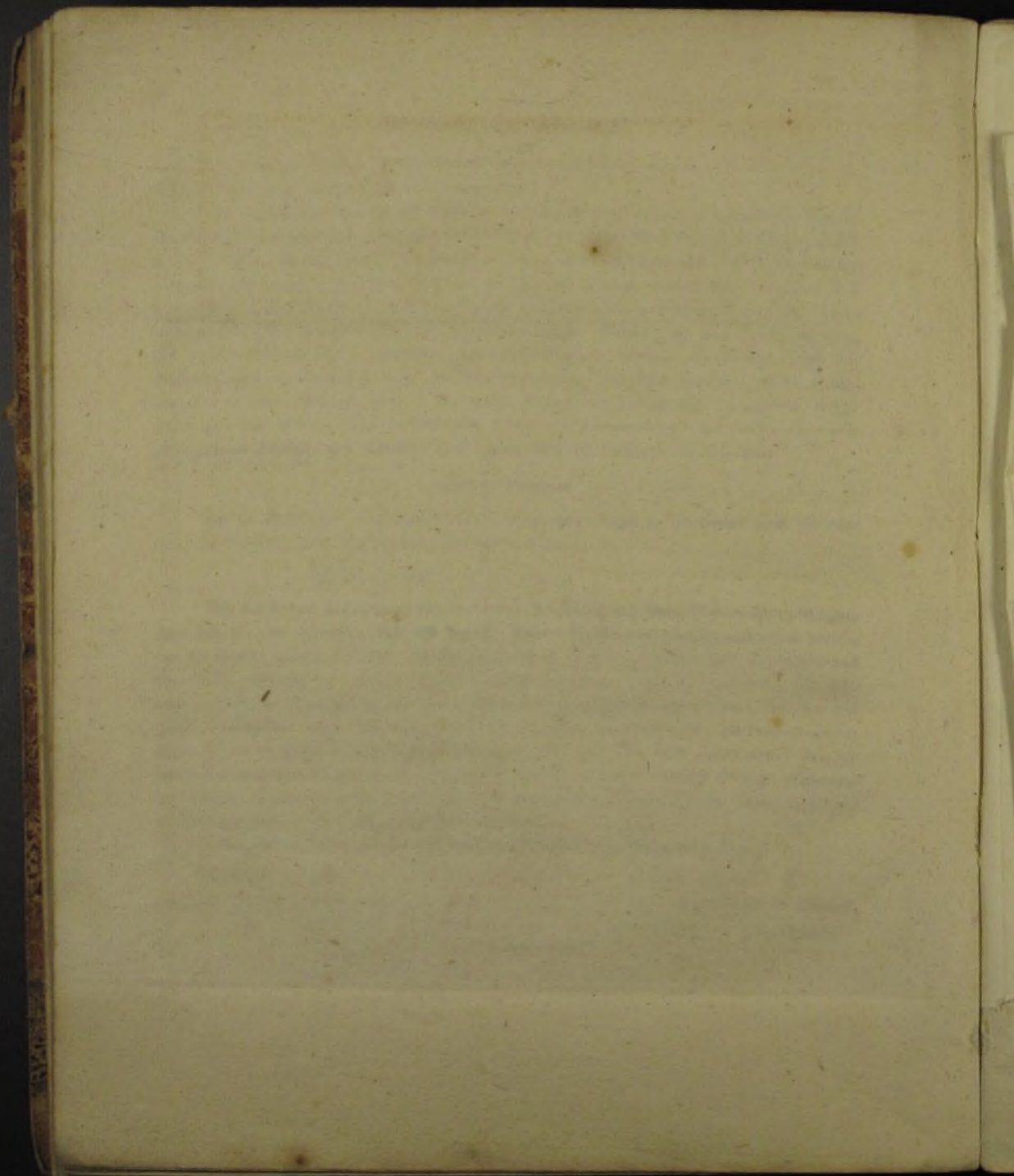
Im Haupt-Quartier
zu Bielefeld den 1sten Juny 1807.



Der Divisions-General
D. Vandamme.

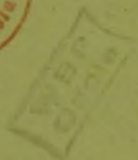
Die Festung wurde am 23^{ten} Februar 1807 von dem 9^{ten} Kaysrerlich Französi-
schen Armee - Corps so grösstentheils
aus Württembergischen Truppen bestand.
unter dem Befehl des Divisions Generals
Vandamme besetzt. In der Nacht vom
1^{ten} zum 2^{ten} März, ward die Frencheie
eröffnet, und nachdem die Garnison
unter Anführung des Königlich Preuss-
ischen General Lieutenants der Infanterie
und Gouverneurs von Steensen sich
114 Tage tapfer vertheidigt hatte, so
sah sie sich endlich genöthigt diesen Platz
am 16^{ten} Juny mit Capitulation zu übergeben.

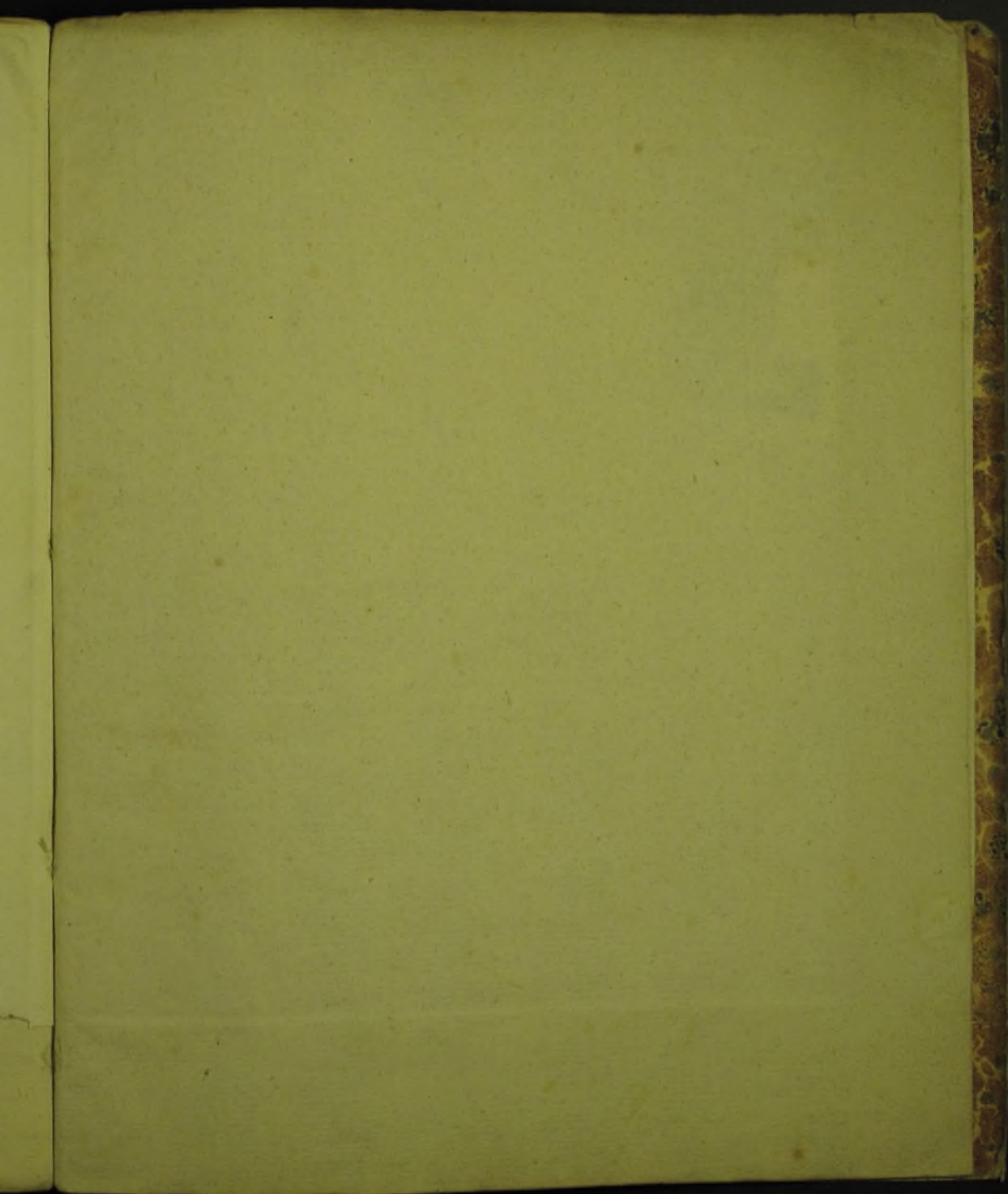




vitz

Acad.





1842 Jan 21 - 1843

KSIEGARNIA
ANTYKWARIAT

DOM
KSIĄZKI
DOM

E 584607
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

